

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
44 (1930)**

73 (27.3.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-571053](#)

Der "Republik" erscheint täglich mit Zuschriften der Com. und -verlage. Der Abonnement- preis beträgt für einen Monat für Einzelner vor den Redaktionen (Dortmund, 230 Reichsmark, vor dem Hause, ab durch die Post, reisen, bis den Meer, 270 Reichsmark).

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 70
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Wilhelmshaven-Rüstringen, Donnerstag, den 27. März 1930 • Nr. 73

Redaktion: Peterstraße Nr. 70
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Die Leichenpuppe des August Rogens.

Vom zweiten Jahnbowls-Prozeß.

Bericht aus Neukirchen.

Der Mittwoch-Lofaltermin in der Palme führte die Autokolonne des Rekordler-Schiffes und der Geschworenen aus dem schlechten Wetter zuerst nach dem Heidelaufen, in dem früher die Familie Rogens wohnte. Der Trupp der Juristen, Zeugen und Journalisten zieht durchs ganze Dorf, an jede Stelle, an der August Rogens nach seinem früheren Geschäftnis angeblich die Leiche des kleinen Ewald seinem Bruder Fritz übergeben haben will. Rechtsanwalt Brandt hat eine Puppe mitgebracht, die ungefähr von genau der gleichen Größe ist, wie es die des ermordeten kleinen Ewald Rogens gewesen sein muss. Der Vorsthende fordert August Rogens auf, einmal mit der Puppe vorzutreten, wie es war, als er seinem Bruder die Leiche übergeben habe. Augsburg stellt sich August Rogens unter dem Morddamm auf. Neben ihm steht Krimi-

Gesellschaft bestand nun Arrik Rogens mit der Puppenstelle des kleinen Ewald in handtieren und demonstrierten — belont aber immer wieder, doch er bat, was er da demonstriert, in seinem früheren Aussehen, nur erfuhrn hätte. Natürlich fragt das Gericht, natürlich kann es etwas habe ausdenken können, und wieder er sich gewesen wäre, alles das zu erfinden. Arrik Rogens bleibt die Anklage.

Richter und Verteidiger lassen nicht loser. Schwer ringt es ihm, den Lippen des Arrik Rogens zu halten. „Ich habe August die Sache nicht machen wollen, damit er nicht zum Tode verurteilt wird.“ Er meint, doch er die Beleidigung der Leiche auf sich genommen habe, weil er gewusst hätte, doch auf Beleidigung seiner Tochter keine. Sofort legt man ihm, daß keine Erfahrung so völlig kümmerlich ist, weil er sich in mit ihr nur leicht belostet, ohne aber seinen Bruder zu entlasten.

Alles ist aus. Arrik Rogens auch nur stumm mit den Schultern. Nun weiß er auch nicht mehr, was er da noch sagen soll. Er läuft deutlich, während er sich rettungslos verhendert hat. Vielleicht kann die Regenwolken über dem weiten Nordhede von Balingen.

Die Erde bebt!

(Mon., 27. März, Radiodienst.) Nach Meldungen aus Neustadt ereigneten sich auf den Apulischen Inseln zahltägliche Erdbeben, von denen besonders die Insel Sizilien betroffen wurde. Hier kürzlich einige Häuser ein, auch noch mehrere Personen verletzt worden. Der Unterstaatssekretär für öffentliche Sicherheit, der sich gerade auf einer Dienstreise in diesem Gebiet befand, hat für umfassende Hilfemaßnahmen Sorge getragen.

Kommisar Draeger. Der überlässt ihm die Puppe — August wird leichenblau.

Die beiden Reben sind gegenüber: der Kreismarschall mit der Puppe in der Hand und August Rogens, der sich weigert, sie anzunehmen. Voller Angst hält er das grauenvolle Demonstrationssobert auf. Die bösartigen Augen blicken ihn und flüstern. Dreimal fordert Draeger auf, die Puppe in Empfang zu nehmen. August sieht wie katzen.

Nicht geben die Verteidiger des August Rogens auf ihn zu und wenden sich, sich nicht aufs Statte führen zu lassen. Das bestürzt Rogens in seinem Widerstand. Dann kommt die Peitsche an Arrik Rogens. Er ist ebenso schwer wie sein Bruder, sieht sich hilflos um, liegt mit sitzender Stimme: „Ich kann doch nicht zeigen, wie ich die Leiche getragen habe, denn ich habe es gar nicht gemacht. Das habe ich bloß erfunden!“ Freudlich, fast väterlich redet nun der Oberstaatsanwalt ihm zu: „Sie sollen ja nur zeigen, wie sie es noch ihren

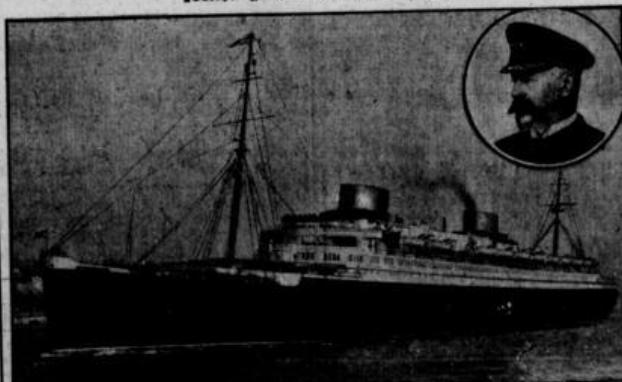
Berliner Krise. Was soll morgen werden?

(Berlin, 27. März, Radiodienst.) Die Verhandlungen der sozialpolitischen Sachverständigen der Regierungsparteien, die am Mittwoch abends bis gegen 10.30 Uhr über die Arbeitslosenversicherung beraten haben, verliehen ebenfalls ergebnislos. Heute vormittag werden sich die Parteiführer nochmals mit der Lage beschäftigen. Anschließend tritt das Reichskabinett zusammen. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Reichspräsident entschlossen ist, eine Finanzreform auf Grund der Kritik des Reichsverfassungsbuch zu führen.

(Berlin, 27. März, Radiodienst.) Die Fraktionsführer der Regierungsparteien sind heute vormittag im Reichstagssaal zu einer Besprechung zusammengetreten. Trotzdem die Verhandlungen über die Arbeitslosenversicherung ergebnislos geblieben sind, nimmt

man nicht an, daß die heutige Parteiführerversammlung zum Rücktritt der Regierung führen wird, sondern erwartet, daß die endgültige Entscheidung der Krise auf den Freitag verschoben wird, da der Reichskabinett die Stellungnahme des sozialdemokratischen Parteiausschusses abwarten dürfte. Erst wenn dieser endgültig sich gegen die Regierungsvorlagen erklären sollte, würde der Rücktritt der Reichsregierung sicher sein, der jedoch erst erklärt werden soll, nachdem die Entscheidung im Plenum des Reichstages gefallen ist. Alle Beobachter deuten darauf hin, daß man allgemein die Einschließung des Reichstagsplenums zuschieben will. Um 12 Uhr mittags begann eine Sitzung des Reichskabinetts. Die Vollzähligung des Reichstages nimmt um 4 Uhr ihren Anfang.

„Europa“ gewinnt das „Blau Band“.



Das Raddampfer und so in Kapitän Johnson.

Elf Bergleute verschüttet.

Aus Morgantown (West-Bengalen) wird berichtet: Bei einer Explosion, die sich gestern in der Kremmne in der Nähe von Fairmont ereignete, wurden elf Bergleute verschüttet. Man glaubt, die Opfer der Katastrophe nicht mehr lebend bergen zu können.

Demaligen Aussagen gemacht haben wollen.“ Da wirkt Arrik Rogens unangenehmer, hört noch einen Moment, nimmt aber dann doch die Puppe in die Hand, sieht und fühlt sie einen Moment lang interessiert an — und das Gefühl wandelt sich, die Augen haben den Karren Bild verloren. Allmählich macht die Sache dem Arrik Rogens Spuk hinzu kommt, doch er fühlt nun niemals wichtig fühlt. Er führt sie, die Puppe, er führt alle zum „Grab“ — ist es das Grab?

Heute trägt Arrik die Puppe mit der Hand, teils hält er sie hinter sich her. Dem unheimlichen Doppelgespenst folgt über die lebhaften regendurchtränkten Stoppländer, der Schwarm der Richter, Journalisten und Dorfbewohner. Nach Durchquerung einer kleinen Waldes ist das Kanalhafenloch, in dem Arrik nach seinem früheren Aussagen Ewald Rogens verscharrt haben will, erreicht. Heute leugnet freilich der Angeklagte diese Verscharrung.

Ausgabe vom 26. März 1930:
Preis 15 Pfennig
Bremen: 15 Pfennig
Wilhelmsburg und die gegenüberliegenden
12 Pfennig. Hannover: 10 Pfennig.
Hannover: 10 Pfennig. Bremen: 15 Pfennig.
Münster: 15 Pfennig. Berlin: 15 Pfennig.
40 Pfennig. 65 Pfennig. Hamburg: 15 Pfennig.
Blauglockenlinien unverbindlich.

Sieben Jahre Zuchthaus für bestialische Rabeneltern. Ein gerechtes Urteil!

Berliner Bericht.
Vor dem Schwurgericht Moabit hat der Prozeß gegen das Ehepaar Schröder aus Blankenburg begonnen; diese Leute haben ihr dreijähriges Kind, das Tochterchen Dora, zu Tode geprügelt! Das war in der Nacht zum 5. Dezember. Die Nachbarschaft war sofort gegen das Ehepaar, das sie es längst wußte und die Polizei es in Schutz nahm, empört. Die Richter urteilten, daß die Eltern schuldig waren.

Die jungen Leute haben erst außerhalb miteinander in Beziehungen geknüpft, als die kleine Dora wurde eigentlich ein Monat zu früh geboren. Der Vater hat das Misstrauen: das ist mein Kind nicht zum Tode verurteilt wird.“ Er meint, doch er die Beleidigung der Leiche auf sich genommen habe, weil er gewusst hätte, doch auf Beleidigung seiner Tochter keine. Sofort legt man ihm, daß keine Erfahrung so völlig kümmerlich ist, weil er sich in mit ihr nur leicht belostet, ohne aber seinen Bruder zu entlasten.

Alles ist aus. Arrik Rogens auch nur stumm mit den Schultern. Nun weiß er auch nicht mehr, was er da noch sagen soll. Er läuft deutlich, während er sich rettungslos verhendert hat. Vielleicht kann die Regenwolke über dem weiten Nordhede von Balingen.

Das Kind mit einer langstieligen Kinder- schippe geschlagen worden. Am letzten Tag hat die Mutter gar das Kind an den Hörnern hochgezogen und das Kind an den Ohren einmal ins Zimmer geworfen, so daß es mit dem Kopf auf den Boden schlug und wimmerte und verzerrte. Das war um Mitternacht. Am anderen Morgen erst wurde der Arzt geholt. Er weigerte sich, den Totenkind auszuschreiben, weil der Alten des Kindes voll elterlicher Stricken war. Sogar in ein 80 Zentimeter langes und ein Meter breites Kellergeschoss wurde das Kind zur Züchtigung gesperrt, hundertlang.

Wenn man sich das junge Ehepaar vor Gesicht ansieht, könnte man ihm so viel Recht

malen.

Dann heiraten die Eltern und nehmen die Kleine Dora zu sich. Sie ist schwäbisch und gescheit. Nach drei Wochen ist sie tot — zu Tod es nicht handelt. Sie verunreinigte öfter „das“ Bett, weil sie krank war, und weigerte sich, zur richtigen Mutter „Mutti“ zu gehen.

Das Kind ist vom Vater mit einem Ederwärmungsmehrjahr, von der Mutter noch öfter mit einer Kochelle,

noch mit einer Kochelle.

Dann heiraten die Eltern und nehmen die Kleine Dora zu sich. Sie ist schwäbisch und gescheit. Nach drei Wochen ist sie tot — zu Tod es nicht handelt. Sie verunreinigte öfter „das“ Bett, weil sie krank war, und weigerte sich, zur richtigen Mutter „Mutti“ zu gehen.

Das Kind ist vom Vater mit einem Ederwärmungsmehrjahr, von der Mutter noch öfter mit einer Kochelle,

noch mit einer Kochelle.

laum zumutet. Sobald einer der Angeklagten nicht zu sprechen hat, versteckt er sich hinter dem Berichterstattungsauflagebank und ist unliebsam, vor Angst und Scham. Sobald einer spricht, gleichzeitig es mit Schluchzen und Weinen und wird kaum hörbar.

Wie war der Verlauf? Die Leute hatten nur ein Bett. Am Fußende des Bettes lag die kleine Dora. Das schwache, verhüllte Kind schmiegte sich alle drei Tage mitten in der

Chlago im Schneesturm.

Zum gestern schon berichteten plötzlichen Schneefall in Chlago wird heute von dort noch berichtet: Die Einwohner der Stadt — ungestrichen nachmittag große Mühe, ihre Arbeitssätteln zu erreichen, da in den Straßen infolge des Schneesturms der Schnee so hoch lag, wie seit Jahren nicht mehr. Gegen Mittag hatte der Schnee im Durchschnitt eine Höhe von einem halben Meter erreicht. In den Geschäftsvierteln häuften sich die Schneemassen zwischen den Wollentzehen meterhoch. In den Schulen fiel der Unterricht aus. Während der Nacht meldeten sich infolge der ungewöhnlichen Kälte mehr als 1000 obdachlose Personen auf den Polizeistationen. Während der Verlust in der Stadt zum größten Teil still lag, erlitte der Eisenbahnbetrieb nur Verzögerungen, die jedoch Stunden ausmachten.

laum zumutet. Sobald einer der Angeklagten nicht zu sprechen hat, versteckt er sich hinter dem Berichterstattungsauflagebank und ist unliebsam, vor Angst und Scham. Sobald einer spricht, gleichzeitig es mit Schluchzen und Weinen und wird kaum hörbar.

Wie war der Verlauf? Die Leute hatten nur ein Bett. Am Fußende des Bettes lag die kleine Dora. Das schwache, verhüllte Kind schmiegte sich alle drei Tage mitten in der

Und Thüringen?

(Weimar, 27. März, Radiodienst.) Die thüringische Staatsregierung, die sich am gestrigen Mittwoch in einer vierstündigen Sitzung mit dem letzten Schreiber des Reichsinnenministers beschäftigt, beschäftigt anscheinend, es auf einen Konflikt ankommen zu lassen. Sie lädt vorerst jedenfalls verlauten, daß sie nicht die Absicht habe, sich mit der Entsendung eines Reichstagsmitglieds einzustellen zu erklären. Wie steht das französische Weimarer Reich? Die Eisenbahnen haben nur ein Bett. Am Fußende des Bettes lag die kleine Dora. Das schwache, verhüllte Kind schmiegte sich alle drei Tage mitten in der

Nacht das Bett und fing an zu wimmern vor Angst. Das Ehepaar, im Schloß festgehalten, ließ nichts auf dem Kind aus, prügelte darauf los. Die Nachbarn warnen. Die Mutter warnte den Mann, nicht mit der Rattenzähne zu schlagen ... Dann die letzte Nacht. Um Mitternacht weckte sie das Kind mit seinem Leibschmerzenwimmer. Der Mann stand auf, wollte sich nicht mehr in „dieses“ Bett legen. Es stellte sich. Die Frau schleppte das frische Warme vorins Zimmer. Und da redete es nur noch. Und als sie ihm Kaffee eintröpfeln, war es tot. So wird der Herzog ...

Das Gericht will folgenden Spruch: Der Schenck wird verurteilt wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu drei Jahren im Zuchthaus und fünf Jahren Ehereluk, drei Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. Die Ehefrau Schröder wird verurteilt zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehereluk, drei Monate Untersuchungshaft werden angerechnet.



Bachtischukordnung um eineinhalb Jahr verlängert.

Der Notstet im Reichstag verlängert.

Eigenbericht aus Berlin.

Der Reichstag erledigte am Mittwoch, in zweiter und dritter Beratung einen Gesetzentwurf, durch den die Bachtischukordnung bis zum 30. September 1931 verlängert wird. Es handelt sich um die siebente Verlängerung, da bisher eine Beständigkeit über ein neues endgültiges Bachtischukrecht nicht erzielt werden konnte. Allerdings liegt nun ein Bachtischukgesetz dem Reichstag vor.

Der sozialdemokratische Abg. Tempel arbeitete in einer kurzen Rede die Gegenstände auf diesem Gesetzesgebiets heraus. Die bürgerliche Rechtsaufstellung hält auf den Boden fest. Die sozialdemokratische Aufstellung aber will demjenigen erhöhten Recht gewähren, der den Boden bearbeitet. Solange die jehoide Rechtsfreiheit besteht, wird die Möglichkeit bestehen, bei den Pächtern gehoben, weil sie nie wissen, wie lange sie nach diesen Boden bearbeiten dürfen. Die Kommunisten wünschten, dass ein einziger Regelpunkt gesetzt wird, der Pächter sollte hier mit Gewalt in den Besitz des Bodens gelangen. Nicht einmal bei seiner eigenen Fraktion fand dieser Aufruf Glauben, denn sie nahm ihn ohne jedes Zögern von Beifall hin.

So folgte die erste Beratung des Notstetts für 1930, der erforderlich ist, weil der Haushalt nicht rechtzeitig verabschiedet werden kann. Es sprach der kommunistische Abgeordnete Torgler, der freilich nichts zum Notstetl logt, sondern Befantone über den kommenden Haushalt vortrug, dass der Reichstag noch nicht erreicht hat. Der Haushalt wurde dem Haushaltsschluss überreichen.

Bei der Befragung der Bachtischukordnung für 1929, die jämlich verbunden wurden, wollte der sozialdemokratische Abg. Schulz Bromberg eine Abstimmung gegen den Reichsinnenminister Seering reiten, weil dieser Reichsinnenminister die Bekämpfung des Bachtischuhs zum Young-Plan, also zur Bekämpfung der Opposition, verwendet habe. Schulz blieb aber mit seinem Angriff stendig reden. Schon der Zentrumspredner Dr. Schreiber erinnerte daran, dass gerade dieser Schulz einer der Vorläufer

der von Ausnahmegesetzen gegen die Polen unter dem Monarchie gewesen sei. Reichsinnenminister Seering aber brachte noch viel bessere Erinnerungen aus der Kaiserzeit. Er sprach u. a. ein Amtseid aus, durch das dem Regierungspräsidenten von Potsdam aus dem preußischen Ministerium des Innern Mittel zur Verbesserung von Räktenen gegen die Sozialdemokratie zur Verfügung gestellt werden sollen. In der Verarbeitung dieser Seite war damals ein Vertreter des Innernministeriums beteiligt und war der leitende deutschnationale Abgeordnete Graf von Westarp. Dashaus applaudierte dem Minister und lachte fröhlich. Der Abgeordnete des Deutschnationalen war gründlich erledigt.

Für die Kommunisten sprach dann der Abg. Maschke, der ein Bandnis des Reichs und der Sozialdemokratie zur Verarbeitung eines Krieges gegen Sozialfascismus ausgeschlossen möchte. Wie Petersen meinte, als der frühere Landrat von Oldenburg und jetzt sozialdemokratischer Abgeordneter, dass der französische Theile, doch auch nach dem Young-Plan noch ein Sonntagsrecht bedeute.

Abg. Tempel hielt ihm dann die demokratische Abg. Bernhard vor, dass der französische Ministerpräsident bei den Pächtern gehoben, weil sie nie wissen, wie lange sie nach diesen Boden bearbeiten dürfen. Die Kommunisten wünschten, dass ein einziger Regelpunkt gesetzt wird, der Pächter sollte hier mit Gewalt in den Besitz des Bodens gelangen. Nicht einmal bei seiner eigenen Fraktion fand dieser Aufruf Glauben, denn sie nahm ihn ohne jedes Zögern von Beifall hin.

So folgte die erste Beratung des Notstetts für 1930, der erforderlich ist, weil der Haushalt nicht rechtzeitig verabschiedet werden kann. Es sprach der kommunistische Abgeordnete Torgler, der freilich nichts zum Notstetl logt, sondern Befantone über den kommenden Haushalt vortrug, dass der Reichstag noch nicht erreicht hat. Der Haushalt wurde dem Haushaltsschluss überreichen.

Bei der Befragung der Bachtischukordnung für 1929, die jämlich verbunden wurden, wollte der sozialdemokratische Abg. Schulz Bromberg eine Abstimmung gegen den Reichsinnenminister Seering reiten, weil dieser Reichsinnenminister die Bekämpfung des Bachtischuhs zum Young-Plan, also zur Bekämpfung der Opposition, verwendet habe. Schulz blieb aber mit seinem Angriff ständig reden. Schon der Zentrumspredner Dr. Schreiber erinnerte daran, dass gerade dieser Schulz einer der Vorläufer

Braunen-Landtag.

Gebellkommitte. - Gewerbesteuers. - Justizhaushalt.

Eigenbericht aus Berlin.

Der Landtag verabschiedete am Mittwoch in dritter Beratung und damit endgültig das Gesetz über die Aufzehrung der Gebellkommitte. Nach den Befürmungen des Gesetzes muss nunmehr die Aufzehrung der Gebellkommitte bis 1938 vollzogen sein. Damit ist der eingewanderte Vorrichter der Reichsverwaltung, die noch bestehenden Familiengüter und Hausvermögen aufzulösen, für Preußen endlich Gericht gegeben.

Die zweite Abstimmung wurde dann die Beratung der Gewerbesteuers, die bis zum 30. März 1931 angenommen. Das Gesetz nimmt auch den Ausweichschulden zu. Damit darf man nicht nur die freien Gewerbe in die Gewerbesteuers einbezogen. Ein Zusammenspiel allerlei Steuerarten, die der kleinen Firma und der kleinen Wissenschaft dienen, soll es in eine Freigabe von 6000 RM. nötig machen. Die Kaufleute werden wiederum einen Antrag eingebracht, die Freizeitung der Kaufmannschaften von der Gewerbesteuers abzuheben. Der Antrag fiel in nemalischer Abstimmung. Zur Hammelprüfung wurde schließlich auch der sozialdemokratische Antrag auf Erhebung eines Verwaltungsauftritts abgelehnt.

Am der fortgeführten Ausprache über den Justizhaushalt, nämlich als erster Abnehmer Justizminister Dr. Schmidt das Wort. Man kann diesem Minister, der dem Zentrum angehört, die Anstrengung nicht verzeihen, dass er mit Energie und Sachkunde bemüht ist, dass er die präzise Justiz zu reformieren. Dass er hierbei bei den großen Widerständen zu überwinden hat, liegt bei der bekannten Sanktionierung eines großen Teiles der Richterhof auf der Hand. Dieser Minister hat sich nicht nur — mutig genug für einen Zentrumsmann! — offen als Gegner des Tochterstaats bekannt; er will nicht allein die hohe Zahl jener Strafverfolgungen einschränken, die wegen geringfügiger Delikte eingestellt werden, er lämpft nicht allein gegen die überhandnehmende Meinungsmeute durch eine Einschränkung der Wahrnahme von Ehren, er proklamiert auch und handelt nach dem zivilrechtlichen Grundsatz, dass kein geordnetes Staatswesen es lassen kann, dass die leidenden Stellen im Staatsorganismus mit Beamten befreit sind, die der bestehenden Staatsgewalt feindlich oder auch nur innerlich fremd gegenüberstehen.

Doch bei dieser „Aufzehrungsarbeit“ die sozialdemokratische Abteilung sofortig untersagt. Ebenso leidenschaftlich ist aber auch, dass die sozialdemokratische Fraktion durch den Abg. Brüder et al. an den jungen Soldaten der preußischen Armee Karlsruhe Kritik üben will. Bei allen Reformbestrebungen des Ministers liegt noch sehr vieles imrogen, bei es muss sein organisch. Wie in Berlin bei den Arbeitern und Landarbeitern, so ist der Strafverfolgung ganz geringfügiger Delikte, bei denen es um Werte von 5 RM. bis herauf zu 100 RM. kommt, so ist es im ungünstigen Falle die Strafverfolgung von so geringen Meinungen. Aber darüber hinaus ist es vor allem die Verantwortlichkeit des Justiz, die der öffentliche Dienst des Rechts geben, noch von einer Raffinerie zu überzeugen. Wenn der junge Graf Steinberg wegen „Fah-

lscher Tötung“ zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wird und ein Arbeiter, der seinen Schreibtisch und einen Schrank in der Arbeitsstube und in dem unangenehmen Erdgeschoss, als guter Mitarbeiter angesehen wird, in die gleiche Justizanstalt aufgenommen bekommt, so kann nur wiederholt eine Kritik solcher Zustände den Ansturm zur Befreiung geben. Das gleiche trifft auch zu gegenüber den offenen und vertretbaren staatsfeindlichen Einstellung vieler Richter.

Auch mit den Anhängern der Todesstrafe wird der sozialdemokratische Richter jetzt gründlich ab. Abgesehen davon, dass eben kein menschlich gelebt in einem gerechten Staatswesen darf, dann darf die Todesstrafe nicht die ultima ratio sein, darf die Todesstrafe, dass die einzige Schärfe die blutige Arbeit des Geistes ist, parabolisch in solche genommen, die keinen barbaren, mittelalterlichen Vergeltungsmaßstab abschaffen. Die Kommunisten, die für Deutschland zwei der Todesstrafe ablehnen, werden, aber jede von den vierzig Sätzen in Richtung polizeilichen Hinrichtungen nicht nur billigen, sondern auch noch als Klassenkampf vertreten, müssen bei diesen Ausführungen bestreiten können.

Ein Kapitel für sich ist der Appelle paratograph. Es kommt z. B. immer wieder vor, dass eine Mutter wegen Kappelai verurteilt wird, weil die Tochter mit ihrem Verlobten in der Wohnung unbedenklich zusammen war. Auch hier endlich und gründlich Bandalen geworden. Wollte man alle Mütter wegen desselben „Verbrechens“ unter Anklage stellen, das Holz in den deutschen Märkten würde nicht ausreichen, um daraus Anklagefälle zu zimmern. Auch die meisten Hotels melden ihre politischen Klienten schriftlich, dass sie nicht mehr in dem betreffenden Hotel übernachten wollen. Diese ist ein Riesenproblem. Die Kommunisten, die für Deutschland keine Todesstrafe annehmen, müssen die Todesstrafe abhören. Sie haben die Todesstrafe, die sie haben, in die Hand drücken, um Hilfe zu erbeiten.

Blödig klang Kappelai. Diese etwas blödigste Schrift, mit den von zurückhaltenden Stilen an den Vorlesern, kam ihm vorerst vor. Er las die Unterschrift: Herr Karibus. Jodie die Achseln. Der Name war ihm fremd, aber diese Schrift.

Mertens haben wir hier schon einen Vertrag Karibus, Herr Karibus, Grüner Weg 4?

Sind denn kreiselt der runderliche Mertens den Kopf? „In den acht Jahren, die ich unter Ihnen arbeite, Herr Rat, bestimmt nicht. Verhindlicher werde ich auch die alle Karibus nach. Er kann an den riesigen gelben Altenkramt, vielleicht längere Zeit. „Herr, nicht.“ „Ach, Danke vielmals, kann mich auch tragen.“

Der kleine Karibus hörte mit Widerholungen rezitieren, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war. „Wie bitte? Ich lebe diesen“

Wiederholungen hören, wie ihm ein Lebensgefährte verstorben war.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsauflösung

Das gesamte große Lager modernster erstklassiger Schuhwaren muß schnellstens geräumt werden

Noch sind in Mengen vorrätig:

Herrenstiefel und Halbschuhe

Damen-Lackschuhe

Herren-Lackschuhe

Kombinierte Damenschuhe

Farbige Herrenschuhe

Feinfarbige Damenschuhe

schönste Formen

Damen-Luxusschuhe

Herren-Einsatzschuhe

Kinderschuhe in allen Lederarten

Hauschuhe, Sandalen, Turnschuhe etc.

Die Preise sind beispiellos billig! Kaufe, wer kaufen kann, auch im Nachbedarfsefall, es lohnt sich!

Schuhhaus Gärtner

Marktstraße 38.

Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

Unkündbare Baugelder!

Unkündbare 5% Hypothekengelder!

Kostenlos Lebensversicherung!

Sprechstunde am 28. März 1930 in Burghave, Gastw. H. Carlis von 16 bis 20 Uhr.

am 29. März 1930 in Nordenseum, Gastwirt Wahrschein, Ludwigstraße von 16 bis 20 Uhr.

am 30. März 1930 in Einstwarden, bei A. Strieben, Ulmenstraße 3 (Kolonie), von 9 bis 13 Uhr.

Heimstätten-Bebund e.B.m.b.H., Halle-Zürich-Wien

Beratungsstelle: W'haven, A. Strieben, Bremer Str. 21

Ausstellung

von Schuhherstellern in Niedersachsen, Hannover, Bremen, und Bremen-Nord.
Geöffnet am Sonntag, dem 28. März, von 10 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr;
am Dienstag, von 10 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr;
am Mittwoch, von 1. April, von 10 bis 12 und
16 bis 18 Uhr. Die Ausstellung ist nur am Sonntag geöffnet. Eintritt 20 Pf.

Mädchen-Berufsschule Rüstringen

Wilhelmsburger Straße 79

Bevorzugt unsere Juwelen!

*Von heute auf morgen
erachtet Sie Ihre
Gummistempel
nur bei
Christian Wiesemann*

Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend.

Preuß. Südd. Klassen-Lotterie

Die Ausgabe der Lose beginnt jetzt

Gesamtgewinne über

62 MILLIONEN

Hauptpreis:

4 X 500 000	2 X 300 000
2 X 200 000	10 X 100 000

Lospreise 1/10 1/4 1/2 1/1

unverkauftes 1/10 2 - 6 - 12 - 24 -

Zahlen nach Kupplung / Auf Wunsch Nachnahme

Staatliche Lotterie-Einnahme

Otto Wulff

Oldenburg (Oldb.), Lange Str. 1

Pauschal: 21204 Hannover

Konfirmanden-Schuhe

Mk. 12.50 | Mk. 15.50

Satemand-Schuhhaus

J. Jungblut, Oldenburg

Schüttingstraße.

Schuhfarben
1 Mark
F. Kachler
Schuhmachermstr.
Kleine Kirchenstr. 4a

Oldenburger
Landestheater

Donnerstag, den 27.
März, 7.45 bis 10.30
Uhr; D 27. 216 Tropf-
spiele.

Freitag, 28. März,
7.45 bis 10.15 Uhr;
D 28. 216 Tropf-
spiele.

Sonnabend, den 29.
März, 7.45 bis 11 Uhr;
D 29. 216 Tropf-
spiele.

Sonntag, 30. März,
8.15 bis 9.15 Uhr;
D 30. 216 Tropf-
spiele.

Montag, 31. März,
7.15 bis 9.15 Uhr;
D 31. 216 Tropf-
spiele.

Schuhe
kauf man am besten im größten Spezialschuhhaus
Gehr. Wilmann Länge
Straße 78

Schulbücher und Hefte

nach Vorschrift der Schulen

empfiehlt

Volkbuchhandlung
Oldenburg, Richterstr. 4, Tel. 2508

Vaterl. Frauenverein u. Roten Kreuz
Arena, Zweigverein Oldenburg

Schwangeren-Hilfe

Wöchentliche unentgeltliche Sprechstunde
in Oldenburg (Wohlleibkämper, Zimmer 5) Mittwoch
vom 3. bis 8.30 Uhr abends.
Frauenhaus-Hilfe

Ereignisse im Peter-Friedrich-Ludwigskranken-

Spitäl (Donnerstag von 3 bis 4.30 Uhr nachmittags).

Der Vorstand.

6531

Vaterl. Frauenverein vom Roten Kreuz

Stadtverein Oldenburg

Die Verschaffungen für Sozialring- und

Reichsmünderfürsorge finden statt

1. In der Volksschule, Georgstraße, Mittwoch

morgens, von 8 bis 9 Uhr.

2. In der Oberschule, Schulstraße, Mittwoch

morgens, von 4 bis 5 Uhr.

3. In Oldenburg, Wohlleibkämper, Donnerstag

morgens, von 8 bis 9 Uhr.

Der Vorstand.

Denken Sie
beim Einkauf von

Ehreibwaren

an die

Börsenhandlung

Oldenburg, Richterstr. 4

Telefon 4437.

Bekanntmachung

zur Friedhofsvorordnung und zur Gebrauchsordnung für die Bebauung der Feuerbestattungsanlage der Stadt Wilhelmshaven in Rüstringen.

Nachtrag 2

zur Friedhofsvorordnung für den an der Friedensstraße in Rüstringen gelegenen Friedhof der Stadt Wilhelmshaven vom 1. September 1926.

Bei Bebauung des Moabitrots vom 10. Februar 1930 und des Bürgermeister-Kollegiums vom 11. Februar 1930 wird der Nachtrag zu § 15 B vom 16. Juli 1926 aufgehoben und dem § 15 folgende Neufassung gegeben:

§ 15.

Gebührentarif.

A.

Für Kapellen- u. Zellenbenutzung Tarif I 18.—, Tarif II 10.—

B.

Grob- und Belebungsgebühren für Grabgestaltung.

1. Reihengräber:

Grabgebühr Belebungsgebühr

I 11

	10 Jahre unter 6 Jahren	mit 10 Jahren Umlaufzeit	11 bis 12 Jahren	mit 12 Jahren Umlaufzeit	13 bis 14 Jahren	mit 14 Jahren Umlaufzeit	15 bis 16 Jahren	mit 16 Jahren Umlaufzeit
	24.—	15.—	35.—	24.—	15.—	35.—	24.—	15.—
	40.—	30.—	8.—	40.—	30.—	8.—	40.—	30.—
	52.—	40.—	10.—	52.—	40.—	10.—	52.—	40.—

2. Grabstättengräber mit 25 Jahren Umlaufzeit:

Grabgebühr pro Stelle

II 11

	10 Jahre unter 6 Jahren	mit 10 Jahren Umlaufzeit	11 bis 12 Jahren	mit 12 Jahren Umlaufzeit	13 bis 14 Jahren	mit 14 Jahren Umlaufzeit	15 bis 16 Jahren	mit 16 Jahren Umlaufzeit
	100.—	150.—	180.—	210.—	240.—	270.—	300.—	330.—
	180.—	210.—	240.—	270.—	300.—	330.—	360.—	390.—
	400.—	450.—	500.—	550.—	600.—	650.—	700.—	750.—
	100.—	150.—	180.—	210.—	240.—	270.—	300.—	330.—

3. Grabstättengräber für Kinder unter 10 Jahren:

Grabgebühr pro Stelle

III 11

	10 Jahre unter 6 Jahren	mit 10 Jahren Umlaufzeit	11 bis 12 Jahren	mit 12 Jahren Umlaufzeit	13 bis 14 Jahren	mit 14 Jahren Umlaufzeit	15 bis 16 Jahren	mit 16 Jahren Umlaufzeit
	8.—	1.—	10.—	1.—	12.—	1.—	15.—	1.—
	10.—	1.—	12.—	1.—	15.—	1.—	18.—	1.—
	30.—	2.—	35.—	2.—	40.—	2.—	45.—	2.—
	80.—	2.—	90.—	2.—	100.—	2.—	110.—	2.—

4. Grabstättengräber für Verstorbenen über 10 Jahre:

Grabgebühr pro Stelle

IV 11

	10 Jahre unter 6 Jahren	mit 10 Jahren Umlaufzeit	11 bis 12 Jahren	mit 12 Jahren Umlaufzeit	13 bis 14 Jahren	mit 14 Jahren Umlaufzeit	15 bis 16 Jahren	mit 16 Jahren Umlaufzeit
	8.—	1.—	10.—	1.—	12.—	1.—	15.—	1.—
	10.—	1.—	12.—	1.—	15.—	1.—	18.—	1.—
	30.—	2.—	35.—	2.—	40.—	2.—	45.—	2.—
	80.—	2.—	90.—	2.—	100.—	2.—	110.—	2.—

5. Grabstättengräber für Verstorbenen über 10 Jahre:

Grabgebühr pro Stelle

V 11

	10 Jahre unter 6 Jahren	mit 10 Jahren Umlaufzeit	11 bis 12 Jahren	mit 12 Jahren Umlaufzeit	13 bis 14 Jahren	mit 14 Jahren Umlaufzeit	15 bis 16 Jahren	mit 16 Jahren Umlaufzeit
	8.—	1.—	10.—	1.—	12.—	1.—	15.—	1.—
	10.—	1.—	12.—	1.—	15.—	1.—	18.—	1.—
	30.—	2.—	35.—	2.—	40.—	2.—	45.—	2.—
	80.—	2.—	90.—	2.—	100.—	2.—	110.—	2.—

6. Grabstättengräber für Verstorbenen unter 10 Jahren:

Grabgebühr pro Stelle

VI 11

	10 Jahre unter 6 Jahren	mit 10 Jahren Umlaufzeit	11 bis 12 Jahren	mit 12 Jahren Umlaufzeit	13 bis 14 Jahren	mit 14 Jahren Umlaufzeit	15 bis 16 Jahren	mit 16 Jahren Umlaufzeit
	8.—	1.—	10.—	1.—	12.—	1.—	15.—	1.—
	10.—	1.—	12.—	1.—	15.—	1.—	18.—	1.—
	30.—	2.—	35.—	2.—	40.—	2.—	45.—	2.—
	80.—	2.—	90.—	2.—	100.—	2.—	110.—	2.—

7. Grabstättengräber für Verstorbenen über 10 Jahre:

Grabgebühr pro Stelle

VII 11

	10 Jahre unter 6 Jahren	mit 10 Jahren Umlaufzeit	11 bis 12 Jahren	mit 12 Jahren Umlaufzeit	13 bis 14 Jahren	mit 14 Jahren Umlaufzeit	15 bis 16 Jahren	mit 16 Jahren Umlaufzeit
	8.—	1.—	10.—	1.—	12.—	1.—	15.—	1.—
	10.—	1.—	12.—	1.—	15.—	1.—	18.—	1.—
	30.—	2.—	35.—	2.—	40.—	2.—	45.—	2.—
	80.—	2.—	90.—	2.—	100.—	2.—	110.—	2.—

8. Grabstättengräber für Verstorbenen unter 10 Jahren:

Grabgebühr pro Stelle

VIII 11

Jadestädtische Umrichau.

Rütingen 27. März.

Schlagworte oder Lassaten.

Um das Gehirnsmalz der Wilhelmshavener Sozialisten, soweit sie glauben, dies edle Handwerk gegen gute Bezahlung ausüben zu müssen, muss es mehr als schlecht bestellt sein. Wir seien Ihnen schon in unterm gestrigen Bericht über die Stadtkontrolle, das den Männer der bürgerlichen Preise zwar nicht die Sprache aus, dazu aber leichter jedes dichten Denkschreibens verlorengegangen sei, ob den so völlig verschiedenen Einstellungen in den beiden Jadestädten, als man es erwartet hätte. Da ist in Rütingen auch nichts ereignet, was wie ein Skandal aussieht, man aber solches nachdringlich gebracht, weil man eigene vernünftige Gedanken nicht zu entwischen vermag, so heißt es nun eben mit aus alten und neuen Schmieden zusammengefloppten Schlagworten.

Behörden sollttheine die beiden Vertriebschalter der Wih. Jig. auf die sozialdemokratische Parteidiktatur zu sein, die angeblich in Rütingen geübt wird. Blauer soll man unter Diktatur noch immer die Geschäftsführer der beiden Einlösungsmünzen dieser Papierreihen oder einer kleinen Sparsame über die Weisheit der Bevölkerung verhandeln. Für Rütingen fehlen ihnen diese Sparsamkeit von der Bank, um auf seinem Scheinkonto Einzahlungen zu leisten. Trotzdem stehen immer wieder Scheine ein, für die eine Defizit nicht vorhanden war. Durchfahnen die Vertriebsstellen des Oberberlatsch schließlich heraus. Es ist sogar sozialdemokratische Parteidiktatur, obgleich unter diesen 21 auch harter Gegner der Sozialdemokratie sich befinden. Und was die geteilten Abänderungsansprüche zum Staat anbelangt, so haben diese nicht in ganz seltenen Fällen oder eigentlich nie alle Nächte sozialdemokratischen Geplauder, meistens gingen nur faum ein halbes Dutzend Hände hoch, wenn es nicht gar bei den bekannten Dreizählern blieb. Wenn in einer Stadt mit bürgerlicher Mehrheit ohne Rücksicht auf Arbeiterschwäche der Staat gegen die Arbeitersvertretungen angenommen wird, so hat nicht ein bürgerlicher Zeitungsmann dagegen etwas einzubringen. Wie es aber umgekehrt, dann sieht man Gangball mit unverständigen Fremdwörtern, weil es einen ersten echten Deutschen zu weiterem nicht längt.

Das spricht bei der ganzen Sache ist nur, daß siehebar glaubt, damit so etwas wie eine Wahlparade gefunden zu haben, denn mit düsteren Worten wird den bösen Soldatenknechten ein schlimmes Ende prophezeit. Nun, auch dieses Sprudelchen hat man nur bei den Reiderpartei mit dem linken und dem rechten Herzen ausgeknippt. Ob sich die Rütinger Wähler für solches Gerede etwas taten, wollen wir ruhig der Zukunft überlassen. Doch glauben wir, daß nicht Schlagwörter, sondern militärische Tatsachen die Welt regieren, vor allem auch in Rütingen.

xx. Der Werbeschreiber der Naturfreunde. Der Touristenverein Die Naturfreunde veranstaltete gestern im Saale des Gewerbehofhauses einen Werbeschreiber. Nach einem flotten Marsch der Musikgruppe begnügte der Vorstehende die anstrengend erschienenen Gäste, und kam anschließend auf die Beweisung ledig zu sprechen. Den Ausführungen ist zu entnehmen, daß die Naturfreunde bereits 400 Eigentumsmeilen in Deutschland, Österreich und der Schweiz besitzt. Anstehend könnten die Anwohnenden eine Reise durch Überseebahnen miterleben. Die Bilder, die eine Tour von Garmisch-Bartenstein nach Berchtesgaden zeigten, sind mit einem Farbenapparat aufgenommen worden. Um den Farbenreiz zu lösen, bekam jeder

Aus dem Wilhelmshavener Gerichtsaal.

I.

Für vorübergehende Unterschlagung von Amtsgelehrten sechs Monate Gefängnis.

Unter Heranziehung eines großen Zeugen-aufgebots und eines Sachverständigen gelang vor dem hohen Schöffengericht die Verhandlung gegen den Reichsbahnbeamten Gustav M. Kaut. Dieser wurde beschuldigt, in seiner dienstlichen Eigenschaft vorsätzlich Amtsgelder aus sich gebraucht und verbraucht zu haben. Damals zogte der Umbau des Wilhelmshavener Bahnhofsgebäudes, hatte der Angeklagte eine politisch-syndikalistische Gruppe, die aus Gelegenheit gab, größere Geldbezüge für aufzulösende Eisenbahnen zu nehmen. Er befand sich in einer wirtschaftlichen Notlage – trotzdem er in einer Monatsrechnung von 430 RM. belast – und nahm ein mehrere tausend Mark betragendes Darlehen auf. Durch Kompromissen und Wechselverbindlichkeiten hemmte der Mann seine Leibesabfuhr ab. Weil er aber auch lebendig schreien mußte, kletterte er in der Zeit vom September bis Anfang November Scheis aus. So bald der Einlösungstermin dieser Papiere nach heranlangte, schied er seine Tochter mit entsprechendem Geldsummen zu der in Frage stehenden Bank, um auf seinem Scheinkonto Einzahlungen zu leisten. Trotzdem ließen immer wieder Scheine ein, für die eine Defizit nicht vorhanden war. Durchfahnen die Vertriebsstellen des Oberberlatsch schließlich heraus. Es ist sogar sozialdemokratische Parteidiktatur, obgleich unter diesen 21 auch harter Gegner der Sozialdemokratie sich befinden. Und was die geteilten Abänderungsansprüche zum Staat anbelangt, so haben diese nicht in ganz seltenen Fällen oder eigentlich nie alle Nächte sozialdemokratischen Geplauder, meistens gingen nur faum ein halbes Dutzend Hände hoch, wenn es nicht gar bei den bekannten Dreizählern blieb. Wenn in einer Stadt mit bürgerlicher Mehrheit ohne Rücksicht auf Arbeiterschwäche der Staat gegen die Arbeitersvertretungen angenommen wird, so hat nicht ein bürgerlicher Zeitungsmann dagegen etwas einzubringen. Wie es aber umgekehrt, dann sieht man Gangball mit unverständigen Fremdwörtern, weil es einen ersten echten Deutschen zu weiterem nicht längt.

Das spricht bei der ganzen Sache ist nur, daß siehebar glaubt, damit so etwas wie eine Wahlparade gefunden zu haben, denn mit düsteren Worten wird den bösen Soldatenknechten ein schlimmes Ende prophezeite. Nun, auch dieses Sprudelchen hat man nur bei den Reiderpartei mit dem linken und dem rechten Herzen ausgeknippt. Ob sich die Rütinger Wähler für solches Gerede etwas taten, wollen wir ruhig der Zukunft überlassen. Doch glauben wir, daß nicht Schlagwörter, sondern militärische Tatsachen die Welt regieren, vor allem auch in Rütingen.

xxi. Der Werbeschreiber der Naturfreunde. Der Touristenverein Die Naturfreunde veranstaltete gestern im Saale des Gewerbehofhauses einen Werbeschreiber. Nach einem flotten Marsch der Musikgruppe begnügte der Vorstehende die anstrengend erschienenen Gäste, und kam anschließend auf die Beweisung ledig zu sprechen. Den Ausführungen ist zu entnehmen, daß die Naturfreunde bereits 400 Eigentumsmeilen in Deutschland, Österreich und der Schweiz besitzt. Anstehend könnten die Anwohnenden eine Reise durch Überseebahnen miterleben. Die Bilder, die eine Tour von Garmisch-Bartenstein nach Berchtesgaden zeigten, sind mit einem Farbenapparat aufgenommen worden. Um den Farbenreiz zu lösen, bekam jeder

Morphinisten sind nicht ganzzurechnungsfähig.

Ein hohes Drogist, der wegen Rezeptfälschungen bereits vom Landesbeschaffungsgericht in Oldenburg verurteilt werden mußte, ist Morphinist. Er ist nach seiner geistigen Ausgehalte sehr Morphin zu nehmen müssen. Eines Tages war C. zwecks Untersuchung ins Städtische Krankenhaus bekehlt. Der Stadtsarzt fand ihm Berlanger nach Morphin ab. Der Arzt formulierte lab dann auf einem Rezept die auf Morphinabstossen behandelten Patienten auf. In seiner Sicht das nötigste Rauchmittel unbedingt zu erlangen wagte sich der Rezeptordner dauerwerke Mensch. Als Rezeptordner auf neue Kampf für andere Zeit. Aber nicht nur dieses Lied, auch anderen Kampf wie „Empor zum Glück“ „Surm“ „Böhmert“ usw. lösten die gleiche Begeisterung aus. Wer war der Mann, der aus die Seele des unterdrückten Volkes sprach, Töne formte? Er war einer von unterwegs und Geist, ein Arbeitersmann, der darüber Gustav Adolf Uthmann. Am 20. Juni 1867 zu Bremen, inmitten des Industriezentrums, geboren, lernte er den Kampf der Arbeiter um Recht und Freiheit aus eigener Anschauung kennen. Er lob die Verfolgung und Unterdrückung unter dem Sozialengel, den Erkenntnisskampf der Vorkriegszeit und das Elend während des Weltkrieges. Schließlich eine Kampfpartei, wogte er es, von der alten Kompositionen, welche abzuweichen. So wurde er Bündner und Bannermanntröger einer neuen Form der Arbeiterschaft. Jahrzehnte Chöre, vorwiegend Tendenzen, hörtet er, bis ihm am 22. Juni 1920 bei Tod abriet. Im ganzen Reich und darüber hinaus rührte die Arbeitersänger, die am zehnten Todestag würdig zu gedachten, die Bundesleitung der Deutschen Arbeiterschaft wird im Juni d. J. in ihrer Geburts- und Sterbestadt Bremen die Gedächtnissfeier abhalten. In den Jadestädten veranstaltet der Botscher Rütingen-Wilhelmshaven (Dirigent W. Dommergut) 1. Öffentliche im Gesellschaftshaus einen Überabend zum Gedächtnis Uthmanns. Auch Botschläden neueret Komponist im ersten Teil weist 2. zweite Teil des Programms die wertvollsten Kompositionen Uthmanns auf. Das Programm wird vom Kinder-, Frauen- und Männerchor bestimmt. Gernert wird mit; Willi Riegel am Flügel und Kurt Sonnenfeld, Violin. Wir wünschen sehr auf diese Feierstunde hin und bitten unsere Freunde, sich diesen Abend zu erlernen.

III.

Soll ich? Soll ich?

Mit dieser Drohworten bildet einen Radis ein inwieweit aus der Reichsmarine entlassenen Matroso Schiefer, ein Mechanikermeister der Deutsche Reichsbahn. Der Matroso stand grinsend „Friedenshund“, als der Matratz an ihm vorbeideigte. Zur Rebe gestellt, weshalb er nicht grüßt und ob kein Anzug in Ordnung sei, jagte der Matroso es bei sich auf und von einfach ab auf einer anderen Stütze erwischte ihn der Uniformier jedoch wieder und verlangte den Ausweis des Matroso. Dieser behauptete, er habe te- en und forderte seinen Vorgesetzten auf, mit ihm mal in den nächsten dunklen Gang zu kommen. Der Matratz lehnte die freundliche Einladung aber dankend ab. Worauf der amgetrunke Seemann seine Jacke aufzupfie, gesellten Haufen erhob und dem Untergestell durch die nicht missverstehenden Worte „Soll ich? Soll ich?“ den wohlmeinenden Rat gab, sich von ihm zu trennen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Matroso drei Monate Freiheitsstrafe gegen die Rebe. Das Gericht erkannte auch auf diese Strafe.

V. R.

Aus dem Inhalt sei in Stichworten hervorgeholt: Welen und Ercheinungsformen der Elektricität. Die steigende elektrische Kraft. Der Körper als Hochspannungsleiter. Hochfrequenz als Helmethyl. Die neuen Jahren zur Erzeugung von hochfrequenten Strahlen aus gewöhnlichem Peristromstrom. Elektromagnetismus und Drahtlöcher. Drahtstrom im Leitungskreis. Wissenschaftliche Atomtheorie. Schwingende Atome. Aufspaltung von Licht. Bestrahlung und Röntgenstrahlung in Eisen. Gelehrte Photographie?

Bortrag über die Eisenbahn-Bewegung. Im kleinen Saal des „Borthauses“ hielt gestern abend der Bankfachmann Hans einen Vortrag über die Eisenbahn-Bewegung. Der Vortrag wird am Montag, dem 31. März, in der „Eilenburg“ im Saal des Heimatvereins wiederholt. Außerdem wird dort der Gauvortreter des ADAC, Herr Kanter aus Bremen, einen Vortrag über die Sternfahrt des

er für den alten Abraham in der Mühlstraße. Von dem munteren mon doch er mit der Polizei auf gespannem Fuße trippelte. Zur Zeit der Feindesflucht trat Arantl bei ihm ein, hol ihm keinen Löffel zum Verlust. Eine Dame stellte ihm damit, loß er, die ihren Namen nicht nennen wollte. Ruth Abraham läudete bedächtig die Gasflamme in seinem Laden an, betrachtete die Ware, betrachtete den Verlust. Die Zeichnungen des Hölzerbergischen Silbers waren ihm übermittelt worden wie den anderen Altbündern, und er war nicht der Rat, um eines einzigen lampigen Löffels willer, dem ein grüner Bengel ihn onbot, seine ohnehin schon in üblem Geruch stehende Ware in eine faule Soße zu legen. Lieber gewann er sich einen Stein im Brett bei der hofmöglichen Polizei, indem er zur Aufzehrung eines Verbrechens beitrug.

Der Löffel fiel in der Hand, glitt er in den Raum hinter dem Laden, wo ein kleiner, engstieliges Mädchen an der Kämmmaschine saß. „Gott, Rebekka, lass, was du laufen kannst zur Polizeiwache!“ So ist ein Süß aufgetaucht vom Silber vom Kommerzienrat Hölzerberg. „Ich werd' mich auf den Verlust.“ Er lehnte den Löffel zurück und begann umständlich den Löffel zu benetzen mit Säuren zu reiben an einem besonderen Geistein. Er legte ihn auf die Wange und wieder auf eine andere. Arantl wurde es sehr unbehaglich dabei. Am liebsten hätte er den Löffel im Stich gelassen und wäre davongelaufen. Aber dadurch würde er sich erst recht verdächtig gemacht haben. Silber ging die Tür auf, und zwei Polizisten traten ein.

Der Altbünder reichte Ihnen den Löffel. „Der Junge hier hat ihn gebraucht zum Braten.“ Wachtmüller Schneider betrachtete das Werkstück.

„Ja, kommt der kommt aus dem Hölzerberg, der Einbruch.“ Er wollte sich an Arantl. „Wie kommt du zu dem Löffel?“ „Eine Dame hat ihn mir gegeben“, murmelte Arantl kleinlaut.

„Wie heißt die Dame?“

„Das – weiß ich nicht.“ Wohin solleste du denn das Geld für den Löffel bringen?“ Hierauf schwieg Arantl. Es fiel ihm nichts ein.

Da nahmen die beiden Polizisten ihn in die Mitte und führten ihn in das Untersuchungsgefängnis.

Kriminalkommissar Dammett verhörte ihn gleich am nächsten Morgen.

Arantl hatte über Nacht Zeit gehabt, seinen Fall zu überdenken. Er hätte sich lieber leben lassen, als seinen Freund Emil zu verraten. Er erkannte aber, daß es geraten sein würde, einen Teil der Wahrheit zu befehlen. Sie antwortete er:

„Ich habe ihn gekennst bekommen, den Löffel.“

„So, gekennst. Und wer hat ihn dir gegeben?“

„Ein Mann.“

„Wer war der Mann?“

„Ich kenne ihn nicht.“ „Also, ein Unbekannt schenkt dir einen Albernen Löffel. Wohin hat er ihm dir denn gekennst?“

„Ich – ich hab ihm 'ne Kiste zur Bahn getragen“, log Arantl.

„Du läßt daher bei der Wahrheit in diesem Hause leben in der Hölzerbergischen Silberwaren einen Kunden in höchster Eile durch die Hochwasserflut gehen. Und nur ein Knabe konnte sich durch das Randenster in den Pavillons wagen.“

„Aber gestohlen hab ich'n.“ beteuerte Arantl eifrig. „Ich einen Stecknadelknopf.“

Dammett dachte an die leeren Hände von denen eine Jungfrau gelassen hatte. „Wohl“ gab er zu. „aber du hast deinen Diebstahl die Tür des Pavillons aufgeschlossen, und dafür hat er dich den Löffel gekennst.“

Arantl schwieg.

„Im Pavillon habt ihr dann die Käse Räuber ermordet, damit sie euch nicht verraten

(Fortsetzung folgt.)

Von der Straße. Gestern nachmittag, gegen 2.30 Uhr, fuhrten an der Kreuzung Hindenburg- und Viktoriastraße zwei Radfahrer gegeneinander. Der eine, von der Hindenburgstraße kommend, mußte sein Jahr heiligdigides Rad wegzagen, während der andere Verletzungen am Arm und Kopf davontrug.

m. Zum Überlager des Botschers Rütingen-Wilhelmshaven. Wir werden um Aufnahme des folgenden Hinweises erläutert: Ist schon langen auf den proletarischen Arbeiter unter Arbeitersänger herliche Worte und der westliche Ballade „Lord of the Legion“. Seit Jahrzehnten schon degelet: Was Sie immer wie der die Zuhörer, sperrt die Worte an neuem Kampf für andere Zeit. Aber nicht nur dieses Lied, auch anderen Kampf wie „Empor zum Glück“ „Surm“ „Böhmert“ usw. lösten die gleiche Begeisterung aus. Wer war der Mann,

m. Zum Überlager des Botschers Rütingen-Wilhelmshaven. Wir werden um Aufnahme des folgenden Hinweises erläutert: Ist schon langen auf den proletarischen Arbeiter unter Arbeitersänger herliche Worte und der westliche Ballade „Lord of the Legion“. Seit Jahrzehnten schon degelet: Was Sie immer wie der die Zuhörer, sperrt die Worte an neuem Kampf für andere Zeit. Aber nicht nur dieses Lied, auch anderen Kampf wie „Empor zum Glück“ „Surm“ „Böhmert“ usw. lösten die gleiche Begeisterung aus. Wer war der Mann,

der die Seele des unterdrückten Volkes sprach, Töne formte? Er war einer von unterwegs und Geist, ein Arbeitersmann, der darüber Gustav Adolf Uthmann. Am 20. Juni 1867 zu Bremen, inmitten des Industriezentrums, geboren, lernte er den Kampf der Arbeiter um Recht und Freiheit aus eigener Anschauung kennen. Er lob die Verfolgung und Unterdrückung unter dem Sozialengel, den Erkenntnisskampf der Vorkriegszeit und das Elend während des Weltkrieges. Schließlich eine Kampfpartei, wogte er es, von der alten Kompositionen, welche abzuweichen. So wurde er Bündner und Bannermanntröger einer neuen Form der Arbeiterschaft wird im Juni d. J. in ihrer Geburts- und Sterbestadt Bremen die Gedächtnissfeier abhalten.

In den Jadestädten veranstaltet der Botscher Rütingen-Wilhelmshaven (Dirigent W. Dommergut) 1. Öffentliche im Gesellschaftshaus einen Überabend zum Gedächtnis Uthmanns. Auch Botschläden neueret Komponist im ersten Teil weist 2. zweite Teil des Programms die wertvollsten Kompositionen Uthmanns auf. Das Programm wird vom Kinder-, Frauen- und Männerchor bestimmt. Gernert wird mit; Willi Riegel am Flügel und Kurt Sonnenfeld, Violin. Wir wünschen sehr auf diese Feierstunde hin und bitten unsere Freunde, sich diesen Abend zu erlernen.

ja. **Vorbereitungen zum Frühlingsfest.** Auf dem Nummernplatz an der Kieke Straße herzhält geschäftiges Treiben. Die zahlenden Händel und Budensteller sind dabei, welche für das kommende Frühlingsfest aufzuhängen. Der Platz ist schon für die einzelnen Marktstände aufgeteilt und eine ganze Anzahl von Wagen

aufgestellt sind. **Wetteranzeichen aus See.** Außenbedeutend: Wind NW 4. bewölkt. See 3. Temperatur 5 Grad; Mindesten: Wind NW 3. wechselnd bewölkt. See 3. Temperatur 4. fehlte. Dämmerung: Wind NW 3. See 2. Temperatur 4 Grad; Wasser: Wind NW 3. See 2. Temperatur 4 Grad; Wasser: Wind NW 3. See 2. Temperatur 4 Grad; Wasser: gewöhnlich bewölkt; Temperatur 6 Grad; Atmosphäre: Wind NW 4. dieß. Hochwasser: Atmosphäre: Wind NW 4. dieß. Hochwasser: Atmosphäre: Wind NW 5 Grad.

Wettervorhersage und Hochwasser. Weiter für Freitag, den 28. März: Nördliche Windböen, hinter bis wellig, härtere Temperaturanstieg, trocken. – Hochwasser ist am morgigen Freitag um 0.05 Uhr und um 12.40 Uhr.

Der Golfstrom des Lebens.

Roman

von Luise Westrich.

19. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Mrs. Sibille heimsam, soß Arantl am Küchenstiel, hatte die Elbogen aufgestellt und den Kopf, der rat bis in die absteigenden Ohren, war über ein dünnes Fest gebeugt. „Schindarnes, Geschicht des großen Räuberbaupmanns“ stand auf dem Titelblatt.

Die Frau erzielte Sollten Schuld und Glend sich bei den Kindern verehrt in Ewigkeit? Sie legte die Hände auf das Buch.

„Arantl“, sagte sie mit erstickter Stimme, „zu mir alten Frau das nich an, daß du in die Zukunfts von dein“ Vater trittst, der mir meine Sieb an Treu sei sein ehrlich Gewerbe vor die Füße geschnitten an in Berlin ein Luderleben geführt hat, daß er in Judenhaus leidet Tod finden mußte. Bleib brav, Arantl.“

Arantl brummte unverständliches. Er deutete jedoch einer Angabe Jozefotis, wie e'n Alter. Auch Scholdentaltafel rechnet er zu den Kindern unter einem besonderen Geistein. Er legte ihn auf die Wange und wieder auf eine andere. Arantl wurde es sehr unbehaglich dabei. Am liebsten hätte er den Löffel im Stich gelassen und wäre davongelaufen. Aber dadurch würde er sich erst recht verdächtig gemacht haben. Silber ging die Tür auf, und zwei Polizisten traten ein.

Der Altbünder reichte Ihnen den Löffel. „Der Junge hier hat ihn gebraucht zum Braten.“ Wachtmüller Schneider betrachtete das Werkstück.

„Ja, kommt der kommt aus dem Hölzerberg, der Einbruch.“ Er wollte sich an Arantl.

„Wie kommt du zu dem Löffel?“

„Eine Dame hat ihn mir gegeben“, murmelte Arantl kleinlaut.

„Wie heißt die Dame?“

Landesbibliothek Oldenburg

Generalversammlung der Gesellschaft vereinigung. Folgender Bericht geht uns zu: Der Gesellschaftsverein auf Generalversammlung in Nordenham hielt seine jüntige ordentliche Jahresversammlung in der Gutsmühle "Jum alten Arkt" ab. Die Versammlung wurde von dem Vorstand des Aufsichtsrats, Herrn von der Eulen, geleitet. Einleitend gedachte dieser des verstorbenen Vorstandsmitglieds Bülle, dessen Andenken von den Anwesenden in der üblichen Weise geehrt wurde. Aus dem von der Geschäftsführung Eulen u. Weber erstatteten Jahresbericht geht hervor, daß der Verein sich auch im Jahre 1929 weiter gut entwidelt hat. Die Mitgliederzahl stieg auf 255 gegen 193 im Jahre 1928. Die Einnahme aus Prämien, Abgaben usw. erhielt von 6823,60 RM auf 6884,13 RM. Die verdiente Scheibenabreißer erhöhte sich von 4212 Quadratmeter auf 3330 Quadratmeter. Infolge des sehr strengen Winters im Anfang des Jahres 1929 entstanden verhältnismäßig viele größere Schäden, die jedoch alle in fälliger Art durch Einsicht neuer Scheiben ersetzt wurden. Der 10. November gewählt die zu Gunsten für Schäden höher als in dem Vorjahr, konnten die allgemeinen Ausgaben für Vermehrung u. Verhinderung nicht mehr werden. Danach war nämlich wieder ein bedeutender Zugang an neuen Mitteln zu verzeichnen, die fälligen Prämien sind bis auf einen kleinen Betrag eingetragen, die Schäden hielten sich in den normalen Grenzen. Der Vermögensaufbau beträgt zurzeit 11.847,82 RM, welcher gemäß den Vorrichtungen der Aufsichtsräte angelegt ist. Herr v. d. Eulen lobt die Versammlung in der Hoffnung, daß sich der Verein zum Nutzen der lokalen Lodenflechter weiterhin entwideln möge.

Ein Osterei für Norddeutschland. An den Ostseeinseln werden heutigen Tages nicht nur von kleinen, sondern auch von allerlei großen Leuten vermehrte Anstrengungen getrieben. Und man mag über eigentlich darüber wundern, mit welcher Geschäftlichkeit und Weitblickart es dies jungenhaften Tieren gelingt, allen an ihnen gezielten Wünschen gerecht zu werden. Da hat es jetzt z. B. etwas ganz Neues ausgebüttelt: Ein Nordische-Osterel! Das kleine Jahr untersteht, ist aber im Grunde genommen eine höchst eindrucksvolle Sache. Das Osterel enthält nämlich einen Gußseckel, der zu einer Föhr mit einem der schönen Seebäder das Imperium des Norddeutschen Klaud nach einem deutschen Inselbad — Holsoland, Norden, Wangerooge — herstellt. Eine Reise auf dem modernen Turbinenschiffdampfer "Röland" oder den Dampfern "Delftin" und "Gribusott" des Norddeutschen Klaud entweder von Bremenhaven zum Wilhelmshaven nach Holsoland und zurück oder von Norden nach Holsoland und zurück, oder von Bremenhaven nach Wangerooge und zurück oder von Wilhelmshaven über Holsoland nach Wangerooge — das ist ein Oster-

Doppel Leben eines Börßianers.

Das Auto in der Wolle.

Fredrik Dane, ein reicher Börßianer, der eine praktische Villa in Benton Harbor im Staat Michigan (Nordamerika) bewohnte, genoss die große Achtung seiner Mitbürger. Er verdiente eine große Menge Dollar und galt deshalb als das Modellbild eines hundertprozentigen Amerikaners.

Eines Tages aber geriet etwas Merkwürdiges. Mister Dane unternahm ein Auto, passierte nach Saint Joseph in Michigan.

Auf dem Weg hielt ihn ein Polizist an, und Mister Dane holte fünfzig Dollar als Strafe ab. Der Börßianer aber zahlte ihm unter Widersetzung der handelsorientierten Richtlinie eine höhere Strafe, um dann vor einem Revolver, worauf den Polizisten niedergeschlagen und laufen zu lassen. Stellte aber ferner einen anderen Autofahrer auf demselben Abschnitt, der eine genau Beschreibung des Börßianers und seines Autos gab. So kam man auf die Spur des Börßianers, in dessen Villa eine haushaltliche Vergangenheit vorgenommen wurde. Dane war nämlich irgendwo verdeckt.

Zur Villa machte die Polizei recht seltene Einbrechungen, zunächst fand man ein ganzes Arsenal von Waffen, darunter Maschinengewehre.

Das Interessanteste aber war ein Auto, das hinten eine einzige dagehende Vorrichtung besaß. Bekanntlich können Schiffe und Flugzeuge bereits eine Art "Rebel" erzeugen, durch die sie für Verfolger unfließbar gemacht werden. Dane hatte sich auch eine zwar primitive, aber jährlinge Vorrichtung erfunden, dank deren er das Auto erreichte. Hinten am Auto befand sich nämlich ein Behälter mit Ruß. Mittels Zünddrucks konnte dieser in die Luft hineingeschüttet werden, so daß das Auto sofort in eine schwärzliche Farbe getaucht wurde.

gelschenk, das sicher viel Freude machen wird. Der Preis beträgt für jede Karte 11 RM. Die Fahrt kann laut Sommerfahrplan 1930 des Norddeutschen Klaud mit der darin angegebenen Gültigkeitsdauer der Rückfahrt am Tag, an denen die Seebäderdamper des Norddeutschen Klaud auf diesen Strecken verkehren, ausgenutzt werden. Nächste Ausfahrt erfolgt zwischen den Abteilungen des Norddeutschen Klaud in Bremen und dessen östliche Vertretungen. Von Hafen. Der Dampfschiffenreiter "Melsum" läuft gestern nach Rendsburg, "Vestensund" ausgelaufen. Losfahrdampfer "Vestensund" Krause" ist heute vormittag in See gegangen.

Schiffahrt und Schiffbau.

Norddeutsche Dampfschiffahrt-Berthe, Abfahrt heute: "Hannover", Kap. Südde, von Methyl nach Island; "Schütting", Kap. Stange, von Überden nach Deutschland; "Nürnberg", Kap. Lübeck, nach der Nordsee.

Nachrichten für Seefahrer. Wegen Verhinderung der Cf.-Boote in der Alten Jade nach Düren und nachstehende Tonnen verlegt worden: Rote Spierentonne 1/2t 125 m rechtswendig Ost nach 33 Grad 49 Min. 11 Sek. N. 8 Grad 4 Min. 39 Sek. O. in 18,5 Meter Wasser, rote Spierentonne 1/2t 100 m rechtswendig Ost nach 33 Grad 48 Min. 11 Sek. N. 8 Grad 5 Min. 22 Sek. O. in 9 Meter Wasser.

politischen Gegner dem 70-jährigen Ministerpräsidenten ihre Glückwünsche und damit die Anerkennung nicht verlegen werden.

Reichspräsident von Hindenburg hat den Ministerpräsidenten in einem herzlichen Schreiben seine Glückwünsche übermittelt. Auch der Reichskanzler hat in einem Telegramm gleich im Namen der Reichsregierung aufdrückte Glückwünsche ausgesprochen.

Wie der dreizehnjährige Heinz seinen Bruder erdroh.

Ein schwerer Unglücksfall, der sich in Wiesbaden ereignete und bei dem der 13 Jahre alte Schüler Heinz Seidler, der Sohn eines Dozenten, seinem Vater, dem 70 Jahre alten Werner beim Spiel erschossen hat, ist Gegenstand einer politischen Unterhaltung. Der Vater der Kinder, der Oberingenieur Werner, pflegt von seiner Arbeitsstätte sehr oft nichts mitzutragen. Da er dabei vielmehr gegen die Amerikaner possest, will er einen Revolver bei sich zu tragen. Begegnen aber auch der Überzeugungen Seidlers, die Welle. Er legt sie in die Schulade eines Kinderspielzeuges in die hinterste Ecke. Zur Zeit des Unglücks war der Welle in der Küche beschäftigt. Die beiden Knaben, Heinz und Werner, spielen schon entkleidet. Im Schlafzimmer. Dabei entdeckt die Welle, Heinz nahm sie heraus und betrachtete sie in Wohl. Doch er glaubte, mit ihr ihr Sohn Werner zu schaden. Der kleine Werner lächelt, wenn lange ihm noch. Die Verlobung ging über Tisch und Stühle hinweg. Plötzlich kam Heinz mit dem Zeigefinger an den Abwaschschrank, und sofort gingen hinterher zwei Schüsse los, von denen der eine den kleinen Werner in die Brust traf. Das Kind brach tot zusammen.

Nordpolstochter Coop verlässt nach fünfjähriger Halt das Gefängnis.



Frederick A. Cook, der amerikanische Nordpolstochter, vor fünf Jahren wegen Unterschlupfes in 14-jähriger Gefangenenschaft verurteilt, wurde von Präsident Hoover begnadigt.

Wo kaufen unsere Freunde und ihre Frauen?

H. BACH

**Automobile
Autobedarf
Industrie- und
Verkehrsbedarf**

Rüstringen, Wilhelmshavener Straße 41. Fernruf 1402.

Aus eigener Fabrikation:
**Waschmittel, Bohnerwachs
Bürstenwaren, Toiletteseifen**

Wilhelmshavener Seifenfabrik Max Stützer
Verkaufsstelle: Rüstringen, W'havener Straße 15

Wo

kauft ich stets preiswert u. gut
Eisene-, Stahl- und Messing-Waren,
Werkzeuge, Bau- u. Möbelbeschläge,
Drähtigflechte und Drähte, elektro-
techn. Bedarfsartikel, sämtliche elektr. Geräte
für Haus und Küche, Beleuchtungskörper, Glühlampen, kompl. Radionapparate und Radiosetzbör
bei Johannes Stöhlker, Nordenham

Kaufhaus J. R. Jaspers
Nordenham

Enorme Auswahl in

Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung

Anfertigung nach Maß!

J. R. Jaspers, Nordenham

**Facettegläser, Bleiver-
glasungen**

Gebr. Schepers G. m. b. H.

Hafenstraße 10, Bantener Mühle

„Lena“ Heiter gute Wäsche!
Göhrstraße 95 und Wilhelmshavener Str. 33.
Selbst gewaschene Wäsche wird zum Plätteln
angenommen. — — — Krägen wie neu!

Empfehlung mein Lager in Bawoholz aller Art
Tischlereiwerken, Baumaterialien, Kohlen und Briketts.

Großensiel.

J. F. Ihaden.

Unser Geschäfts-Grundsatz ist:
„Gute Ware zu volkstümlichen Preisen!“

Herm. Sieckmann

Schuhwarenhaus

Werftstraße 19. Whavener Straße 8.
Alle Arten von Berufsschuhwerk.

Gristede & Wiborg, Nordenham

Peterstraße 61

Brennmaterialien aller Art
Kartoffeln und Futtermittel

Emil Gerdes
Haus- u. Küchengeräte, Herde, Ofen
Nordenham, Friedrich-Ebert-Str. 37a

Theodor Schmidt, Nordenham

Uhren, Goldwaren, Silberwaren
Optische Waren, Radio-Geräte.

August Rackebrandt
Wilhelmshaven

Königstraße 124. Fernruf 25 u. 2091.

Möbeltransport

Spedition

Rollfuhrwerk

Hochwertige deutsche Brennstoffe.

Wilhelm Tiarks

Spezialbaus für
Strümpfe und Trikotlagen
fertige Damen- und Herrenwäsche
Gardinen, Kurzwaren
Rüstringen, Werftstr. 21

Molkerei Neuende e.G.m.b.H.
Wilhelmshaven-Rüstringen

In 14 eigenen Verkaufsstellen erhalten Sie täglich
vorsichtige, gesunde Weidenmilch, auch in Glas-
flaschen. Rahmbuttermilch, Oldenburger Marken-
Butter, Sahnecreme, Käsecreme neuw.

Größte Molkerei am Platz! Höchste Auszeichnung!

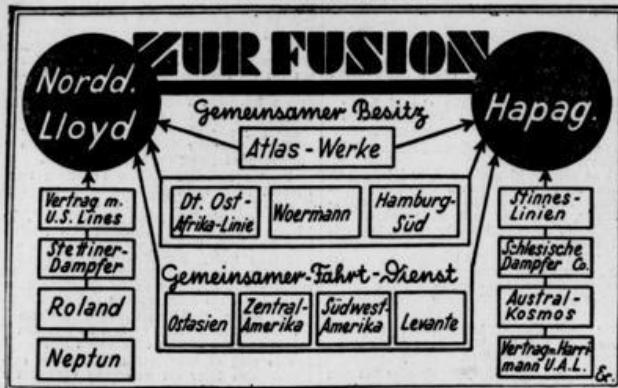
**Bavaria-
und St. Pauli-Bier
überall!**



~ Bilder vom Tage ~

Zur Fusion Norddeutscher Lloyd-Hapag.

Die Tagung des Internationalen olympischen Komitees in Berlin.



(Was in die neue „Ehe“ eingebracht wurde.) — Die neue Interessengemeinschaft zwischen Norddeutscher Lloyd und Hapag, die 2 Millionen Tonnen von insgesamt 5 Millionen Tonnen der deutschen Handelsflotte in einer Hand vereint, steht nun den Schlußpunkt unter eine Entwicklung. Schon zuvor sind verschiedene kleinere Schiffsgesellschaften in die beiden Großbetreiber eingegangen, die ihrerseits sich wieder gemeinsam an verschiedenen Unternehmungen beteiligen, so an den Atlaswerken, einer Spezialfabrik für Schiffsbetriebsmittel, an der Deutsch-Ostafrika-Linie, Woermann-Linie und der Hamburg-Südamerikanischen Schifffahrtsgesellschaft. Beide Gesellschaften betreiben auch bereits mehrere ihrer eigenen Linien gemeinsam, so die Linien nach der Levante, nach Ostasien, nach Zentral- und Südamerika.



(Der Vorbereitungsausschuß des olympischen Komitees.) Von links nach rechts: Edström (Schweden), Marquis de Polignac (Belgien), Baillot-Dator, der Präsident des olympischen Komitees, Staatssekretär Rewald (Deutschland), Oberstleutnant Seitz, der Sekretär des olympischen Komitees. — In Berlin fand eine vorbereitende Beratung des olympischen Komitees statt. Im Mai wird ebenfalls in Berlin die Hauptversammlung stattfinden, in der die Rücksichten für die Olympiade in Los Angeles festgelegt werden sollen.

Zum Parteitag der Deutschen Volkspartei in Mannheim.



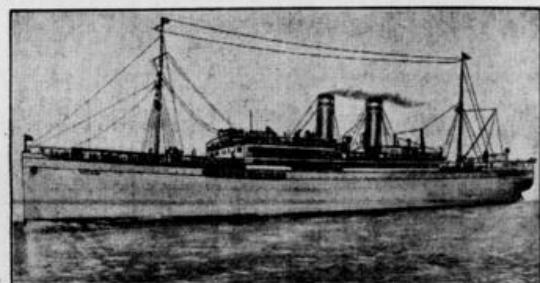
Die feierliche Übergabe des Denkmals für den nationalliberalen Führer Ernst Wallermann, die anlässlich der vielbeachteten Reichstagung der Deutschen Volkspartei in Anwesenheit der Reichsminister Curtius und Moldenhauer stattfand.

Bereidigung des neuen Präsidenten von San Domingo.



In der Mitte (mit Schärpe) der neue Präsident Rafael Trujillo Uribe bei der feierlichen Eidesablegung. Links neben ihm Senatspräsident Guillermo A. Diaz, rechts Ernesto Burgos, der Präsident des Deputiertenkammer des Mütternfreihauses San Domingo auf Haiti.

Japangäms „Oceana“ auf Sandbank gelauft.



Die „Oceana“, früher „Veer Gyni“, ist auf ihrer Orient-Veranstigungsreise bei der Insel Tenedos im Ägäischen Meer auf eine Sandbank gelauft. Bergungsschiffe bemühen sich um die Flottmachung des Schiffes.

Die Abfahrt des heldenden rumänischen Gesandten.



Ein 17jähriger Jäger steigt von seiner Heimat nach England.



(Der Sieger Ramnath Chawla (rechts) mit dem Kontrahenten seines Flugzeuges bei der Ankunft in Croydon.) — Mit dem zweijährigen Doppeldecker Kariette vor 17 Tagen her überquerte Sieger Ramnath Chawla von Indien nach England, nur begleitet von seinem Kontrahenten Mostel. Die Sieger legten die 9000 Kilometer lange Strecke wohlbedacht zurück und wurden bei der Landung in Croydon (London) jubelnd begrüßt.

Rumäniens bisheriger Gesandter in Berlin, Nicolaus Connescu (links), der als Gesandter an den Balkan berufen wurde, auf dem Bahnhofsteig in Berlin bei seiner Abreise nach Rom.

CREME MOUSON macht rauhe, rissige Haut glatt und geschmeidig

2. Beilage.

Nummer 73

Donnerstag, 27. März 1930

Der Hannoversche Provinziallandtag in seiner 2. Tagung.

Hatten in der ersten Tagung, wie bekannt, die Republikaner, bis zu den Demokraten, zu einer Arbeitsgemeinschaft als Fraktion zusammengezogen, nur um der linken Fraktion der Sozialdemokratischen Partei, die die zustehenden Positionen freiließt zu machen und aus denselben hinauszutreten, fand die zweite Tagung unter der Parole „Parlamentarische Arbeitsteilung“ für die Provinzien praktische Arbeitsteilung über den Staat 1930 statt. Für den durch Verhandlungen verhinderten Landeshauptmann brachte der erste Schatzrat den Staat mit einer längeren Rede, unverhüllt durch Liederlust, eine Wörtlichkeit und bildlich zeigte er den Anwohnern des Schuldens und des Vermögens des Provinz mit der Behauptung, daß am Schluß des Jahres 1928 das Vermögen der Schulden nur noch um 25 Prozent überstieg und am Schluß des Jahres 1929 die Schulden fast den Vermögensstand beinahe erreicht habe, und die Finanzabsicherung der Provinz ist die Katastrophenpolitik bescheinigte. Damit war das Stichwort für die vielen Redner, die bei dieser Gelegenheit nicht als Fronten, Arbeitsteilung, gemeinschaft in die Eröffnung traten, gegeben. Alle Redner, die den Demokraten bis in den Hals, gaben der Sozialdemokratie die Schuld, die schändliche Finanzlage des Provinz durch ihre Anteilnahme verhängt habe. Der Provinzpräsident sprach von einem Trümmerhaufen der Provinz und daß die Menschen am meisten kommandierten, die nie in ihrem Leben Steuern geschahen hätten. (Ob er damit die Großlandwirtschaft meinte?) Ruhland sei ein Trümmerhaufen, der zum Himmel hinkt, und von der ganzen Linke blieb im nationalsozialistischen „dritten Reich“ überhaupt nichts übrig. Ein Akademiker als Redner der Weißen konnte als Argumente gegen die öffentliche Wirtschaft nur Schimpfereien anführen, er redete von Korruptionen und davon, daß in den Gemeinden sich Stumper auf wirtschaftlichem Gebiete betätigten. Das war wirklich ein Alptraum, das von dem der sozialdemokratischen Staatsrede unangenehm abfiel. Es zeigte aber auch, auf welcher Seite die guten Argumente und Sachlichkeit zu finden waren. Unserer zweiten Fraktionsredner war die dankbare Aufgabe zugewiesen, den Schatzrat für seine Einführungrede die Schuld an der peinlichsten Aufzählung der Verantwortlichen zu weisen. Er erklärte dann auch schmäler, wie peinlichste Aufzählung nicht vorstehend seien zu haben und verneinte, daß die Finanzen der Provinz nicht katastrophal seien. Unter Redner der Wirtschaftsliste, unter deren Zeltbahn jeder Redner jetzt habe, schwere Funktionsstörungen der sozialistischen Wirtschaft offenbar. Er zeigte, daß das einzige brauchbare Programm zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Förderung der Wirtschaftlichkeit das Programm der freien Gewerkschaften sei, das durch höhere Kapitalbeschaffung die öffentliche Baufinanzierung gesichert und durch rationale Bauwirtschaft einen Konjunkturausgleich herbeigeführt will. Der Redner wies mit aller Schärfe die Angriffe gegen die Gemeinwirtschaft zurück und zeigte, daß nur durch Aufbau und Ausbau der Gemeinwirtschaft den Kartellen und Syndikaten mit ihren Auswirkungen beizukommen sei. Die sozialdemokratische Fraktion wünscht, daß Espenlaube gemacht werden, aber sie dürfen nur gemeinsam mit den richtigen Wahlen und sie sind zu machen durch größere Planmaßnahmen der Regierung. Die sozialdemokratische Fraktion hat die größten Bedenken gegen die Balancierung des Haushaltssatzes durch Steuererhöhung, die aus einer Überdröhung der Einnahmen beruhen. Diese Ausführungen waren einer Generaldebatte würdig; wenn sie behandeln die Grundlagen der Haushaltssatzung. Was die folgenden Redner unter Generaldebatte verstanden, konnte man z. B. darüber ersehen, daß der Vertreter des Mittelparties für die Förderung des Flugzeugens ein-

trat, weil die Amerikafahrt des „Zeppeling“ unter Anfeindung im Ausland mehr erhöht habe als eine Ministerrede; daß er jene intransigen Verdächtigungen widerholte, die Steuern würden von denen bewilligt, die leicht keine Steuern bezahlt, oder er sagte, mit Sozialausgaben würde Hamburg getrieben, der Mittelstand habe etwas vom Staat verlangt, und was vergleichende Redner mehr waren, die in schallender Helleiter unterstellt.

Der Nazi sprach von einem Trümmerhaufen der Provinz und daß die Menschen am meisten kommandierten, die nie in ihrem Leben Steuern geschahen hätten. (Ob er damit die Großlandwirtschaft meinte?) Ruhland sei ein Trümmerhaufen, der zum Himmel hinkt, und von der ganzen Linke blieb im nationalsozialistischen „dritten Reich“ überhaupt nichts übrig. Ein Akademiker als Redner der Weißen konnte als Argumente gegen die öffentliche Wirtschaft nur Schimpfereien anführen, er redete von Korruptionen und davon, daß in den Gemeinden sich Stumper auf wirtschaftlichem Gebiete betätigten. Das war wirklich ein Alptraum, das von dem der sozialdemokratischen Staatsrede unangenehm abfiel. Es zeigte aber auch, auf welcher Seite die guten Argumente und Sachlichkeit zu finden waren. Unserer zweiten Fraktionsredner war die dankbare Aufgabe zugewiesen, den Schatzrat für seine Einführungrede die Schuld an der peinlichsten Aufzählung der Verantwortlichen zu weisen. Er erklärte dann auch schmäler, wie peinlichste Aufzählung nicht vorstehend seien zu haben und verneinte, daß die Finanzen der Provinz nicht katastrophal seien. Unter Redner der Wirtschaftsliste, unter deren Zeltbahn jeder Redner jetzt habe, schwere Funktionsstörungen der sozialistischen Wirtschaft offenbar. Er zeigte, daß das einzige brauchbare Programm zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Förderung der Wirtschaftlichkeit das Programm der freien Gewerkschaften sei, das durch höhere Kapitalbeschaffung die öffentliche Baufinanzierung gesichert und durch rationale Bauwirtschaft einen Konjunkturausgleich herbeigeführt will. Der Redner wies mit aller Schärfe die Angriffe gegen die Gemeinwirtschaft zurück und zeigte, daß nur durch Aufbau und Ausbau der Gemeinwirtschaft den Kartellen und Syndikaten mit ihren Auswirkungen beizukommen sei. Die sozialdemokratische Fraktion wünscht, daß Espenlaube gemacht werden, aber sie dürfen nur gemeinsam mit den richtigen Wahlen und sie sind zu machen durch größere Planmaßnahmen der Regierung. Die sozialdemokratische Fraktion hat die größten Bedenken gegen die Balancierung des Haushaltssatzes durch Steuererhöhung, die aus einer Überdröhung der Einnahmen beruhen. Diese Ausführungen waren einer Generaldebatte würdig; wenn sie behandeln die Grundlagen der Haushaltssatzung. Was die folgenden Redner unter Generaldebatte verstanden, konnte man z. B. darüber ersehen, daß der Vertreter des Mittelparties für die Förderung des Flugzeugens ein-

obwohl er einige Ordnungsgerüfe ausstieß, doch sehr nachgiebig und rücksichtsvoll gegen die nationalsozialistische Fraktion. Von Sozialdemokraten mußte sich der Präsident logen, daß er Beleidigungen der sozialdemokratischen Fraktion durch die Nationalsozialisten nicht erträgt, sondern sogar dazu gefährt habe. Der Präsident gab diesen Ausdruck der Sympathie zu. Die Nationalsozialisten sind eine politische Seuche, wie im politischen Leben des Tages, so auch im Parlament. Ihre politische Moral ist so verwirkt, daß sie zu einer Verurteilung zu einer längeren Gefängnisstrafe nicht einmal mehr als Söhne, sondern als ein heldenhafte Mütterlinge empfindet. Wer Achtung vor dem Parlament hat, muß verlangen, daß das russische Gesetz dieser politisch verantwortlichen Gruppe entschieden geindelt und nach Möglichkeit unterbunden wird. Auch der Präsident des Landtags sollte diese Achtung vor dem Parlament haben! Aber es kann vieles, wie ich weiß, nicht sein, daß er für das ihm abgeneigte Amt nicht geeignet ist. Beim Wegebausatz, dem Schmerzenkrieg über Landesknechte, die Landespolizei darf gegen die Landesknechte stark gegen die Kraftwagen eingemessen werden. Man ging hier und da durch über Strafen für den Kraftwagenverkehr raus und sparten. Extreme Landbundstreife der Nachschub der Bombenwerfer gingen sogar so weit, Gewalt gegen die Jägerkorps der Landstreitkräfte zu predigen. Die absonderliche Rechtsauflösung in den Landespolizeiabteilungen der Abgeordneten Hagemann, eine starke Stütze und einen warmen Verbündeten, gegen die Lebenschreitung des politisch zuläßigen Gewichts der Kraftwagen helfen nur die Selbstklausur. Er meinte, ein Schuß in den Pneumoflasche oder in den Benzintank müßte Wunder wirken! Dies hagengemam in ein Jurat: er selbst hat sich für einen hervorragenden Juristen. Sie ist bisher wohl noch nicht dagekommen, daß ein Jurat die aus den extremen Kämpfen kommende Aufrüstung zu Gewalttätigkeiten, Transportgefäßbildung, Sachbeschädigung, Körperverletzung, Freiheitsberaubung, Entführung, Geldtrotzen wieder. Colmen, Golas und Kalitz zur Verhandlung. Mehrere Abgeordnete drohten, andeutungsweise, die Verleumdungen, die seit Jahren gegen die Provinz ausgetragen werden, nicht mehr zu ertragen und es mit den Reis, die durch wiederholte Ausschreitungen die politische Atmosphäre erhielten, von der deutschen Republik als sonst einer Feindseligkeitsliste sprachen. Diese Art erbrachte den Beweis, daß sie ihre Aufgabe im Parlament nicht darin erfüllt, sozialen Arbeit zu leisten, sondern sie verachtet, durch Diktationen und Propaganda von der Tribune des Hauses ihre lokale Parteiuppe etwas schadhaft zu machen. Das Parlament hat für sie nur die Bedeutung eines Versammlungsraumes, für den sie keine Miete zu zahlen brauchen und in dem sie ihre Hecke ungestört betreiben können. Der Präsident zeigte sich

für diesen Antrag. Nur dem Oberbürgermeister Wenzel blieb es vorbehalten, bei dieser Gelegenheit wieder seine kommunalfeindliche Einstellung zu zeigen. Er stimmte für den Antrag. Neben dem Zusammenschluß der Bundesbank mit der Eisernen Hand wird der Provinzialausbau ermöglicht, die Verhandlungen über die Gründung eines Gemeinschaftsbundes, bei es nicht, ob eine Beteiligung des Spar- und Eisenbahnenverbands Schleswig-Holstein oder des Provinz-Spar- und Eisenbahnenverbands Schleswig-Holstein endgültig zum Abschluß zu bringen und alle hierzu und sonst etwa erforderlich werdenben Änderungen an den Verträgen und der Satzung, auch unter Änderung von Beschlüssen des 64. Provinziallandtags, vorzunehmen und die sonst noch erforderlich werdenben Erklärungen für den Provinzialausbau abzugeben. Dem nächsten Provinziallandtag ist hierüber Bericht zu erstatten. Paul Neue.

Hitler im Blutrausch.

Hitlers Mord und Bürgerkriegsbegeisteert steht sich wieder einmal in der Beilage des „Weltlichen Beobachters“ mit folgenden Sätzen aus. Dort stand dieser Tage zu lesen:

Durch untere Räume sind etwas, was nach Beleidigung drängt. Mit der großen Wonne wären wir in die Apothekenreihen gerungen, hätten die Häuser angekündigt und die Mutter und Zuhörer aus ihren Verstecken herausgeschafft und zu Paaren getrieben. Wir hätten am liebsten in solchen Augenblicken ein großes Schlachten angefangen, das vor nichts stand, bis die Leute lebten, die sie geschlossen hätte... Wenn wir Sieger geworden sind, dann wollen wir einsam feiern. Abrechnung halten. Dann werden wir uns anfangen, die an diesen Morden an unseren Kameraden schuldig waren. Rache ist ein Gericht, das fast gesessen wird, und es soll an uns wirtschaftlich nicht fehlen. Für jeden Gefallenen werden wir uns ein Ducent andere herausnehmen, die durch ihre Hände die Morde auf dem Gewissen haben. Und dann müssen sie eben sterben, wie unsere Kameraden astorben sind; denn Blut schlägt nach Blut.“

Die Hunnen-Geflüsse müssen Geschlechtsmäßig in einem Hitlermonn lebendig sein, wenn eine Hakenkreuzinitiative Saalstabschaft mit dem Tod eines der letzten geendet hat. Der Einzug ins dritte Reich erscheint somit außerordentlich verloren und besonders geplant, das deutsche Antiken in der Welt zu heben.

Der Wehrbeauftrag auf dem Belehrsturm.

Eine Seminarien rief in Stade auf ein Zeltstädtler berner, als er auf einem großen Platz an der Goliat-Seite der Neuen Brücke plötzlich auf den Stand des Verkehrsministers saß, der in der Zeit des archten Verkehrsstaates, die jetzt Jahren gegen die Provinz ausgeworfen, die politische Atmosphäre erhielten, und einige leidende Verkehrsminister erhielten, wieder wie diese Schmetterlinge erschienen, jenen Prostern der Wirtschaftspartei, der Nationalsozialisten, der Kommunisten und anderen als Offenbarungen und als brauchbare Waffen vor der Tribüne des Hauses ihre lokale Parteiuppe etwas schadhaft zu machen. Das Parlament hat für sie nur die Bedeutung eines Versammlungsraumes, für den sie keine Miete zu zahlen brauchen und in dem sie ihre Hecke ungestört betreiben können. Der Präsident zeigte sich

noch weiter. Die Verhafteten befanden sich an der Quelle des Hakenkreuzen. Vor 8 Uhr morgens noch waren sie alle erloschen. Ihre Leichen lagen auf der Landstraße, direkt vor dem Dorfe Mechernicht. Es hatte dichter Nebel geherrscht, unter denen Schnee die Gefangenen angeblich verbracht wurden, zu sterben. Dabei seien sie – trotz des Nebels, der die Sicht (und wohl auch das Ziel) erschwert – erschossen worden. Die Leichen blieben auf der Straße liegen. Da die Truppe zog längend weiter. Der Leidenschaftsgeist ergab, daß bei einer ganzen Reihe der Getöteten die Schüsse von vorne gekommen wären, so daß allein aus diesem Umstand der Verlust der Studenten zu Geld kosten.

Zum 14. bis zum 18. Juni standen als Angeklagte vor dem in Marburg liegenden Kriegsgericht der Student der Jurisprudenz Heinrich Goebel auf Spandau, Leutnant a. D. (als Hauptplakatfigur), ferner der Kandidat der Medizin Heinrich Engelbrecht aus Kassel, der Student Franz Jahr aus Göttingen, der Kandidat der Jurisprudenz Hermann Kraus aus Herne, Paul Herkeler aus Duisburg, der Student Heinz Schüller aus Kassel, der Kandidat der Medizin Ernst Lemmon aus Mülheim an der Ruhr, der Kandidat der Medizin Karl Blum aus Gelhausen, der Student Julius Böttcher aus Oberkirchen, Alfred Voigt aus Lünen, der Student Lorenz Langenbach, wie Gumbel in vier Jahren langen Zeit, wie ehemalige Offiziere.

Der junge Wissenschaftsweisenheit setzte sich aus Mecklenburg, lagte vor, er habe bei einer der vier Leichen auf der Straße liegenden Leichen geblieben, daß die Leiche mit dem Kopf nach oben auf der Straße gelegen habe; die Hände seien gefasst gewesen. Der Zeuge Mey, ein Zoologiestudent, der selbst der Truppe gehörte, sagte aus, er habe aus einer Studentenkompanie Rufe gehört, etwa des Inhalts: „Habt Ihr auch Gefangene? – Na sie werden nicht kommen.“ Bei einer Zuhörerbefragung seien die Offiziere darum gebeten, ob sie gegen die Gefangenen, das gegen die Gefangenen, das gegen den mehrfach genannten Goebel und weiter gegen Jonas und Ruhland geschossen wurde, auf Grund des Amnestiegesetzes vom 4. August 1929 am 21. Februar 1932 eingestellt. Die von der Staatsanwaltschaft hiergegen eingelagerte Berufung verworfenes Reichsgericht am 13. Februar 1932. Die Norddeutschen blieben also ungünstig.

In keinem Schlachtfeld im Namen aller Angeklagten lagte der Student.

Wir waren uns bewußt, als wir das Geschäft anlegten, daß wir großes Herzblut über deutsche Männer bringen würden, denen wir Söhne, die einzige Söhne, vielleicht nahmen; wir waren uns bewußt, daß wir Kinder den Vater, Frauen den Mann, Schwester den Bruder der Seite reißen könnten. Wir schaften dennoch. Es war unsere Pflicht.

Auch das Kriegsgericht stand, daß es die Blüte dieser Verbrecher war, zu töten, und prägte die Angeklagten sämtlich frei. Als das Verfahren vor dem Schiedsgericht wiederholt wurde, hielt der Angeklagte Goebel, ein Blaustricker, das die Studenten als Helden feierten, die Verlobungsgesänge, wie eines der früheren Leutnants Dadekabi, der eine demokratische Broschüre über den Vorgang veröffentlichte, und der Führer der republikanischen Studenten Marburgs, der heutige Reichsgerichtsrichter Ernst Lemmer, wurden nicht vernommen. Die Studenten wurden von der Anklage des Toisnags und des Missbrauchs des Wolfe freigesprochen. Auf welcher Seite ihrer Karriere mögen sie heute angekämpft sein?

Ein weiteres Verfahren wegen Mißhandlung der Gefangenen, das gegen den mehrfach genannten Goebel und weiter gegen Jonas und Ruhland geschossen wurde, auf Grund des Amnestiegesetzes vom 4. August 1929 am 21. Februar 1932 eingestellt. Die von der Staatsanwaltschaft hiergegen eingelagerte Berufung verworfenes Reichsgericht am 13. Februar 1932. Die Norddeutschen blieben also ungünstig.

Die Bluttat von Mechterstedt.

Noch eine Erinnerung aus den Kapp-Lagen. — Auch hier stellten Hochverräte die „Ordnung“ blutig her... — Die Verbrechen der Kriegsgerichte.

Zum zehnten Male jährte sich in diesen Tagen die Erinnerung an die blutigen Märkte des Jahres 1920. Da soll auch die schaurige Tat wieder ins Gedächtnis der Zeitgenossen zurückgerufen werden, die in den Morgenländen des 25. März 1920 fünfzehn braune Arbeiter aus dem Thale Bode in Thüringens das Leben rausnahm. Die Täter waren zeitfreimüige Studenten der Universität Marburg, die sich auf den Auftrag des Kapp-Lagers unter Führung des Freikorpskapitäns Freiberg von Schleuß zum Studentenkorps „Boden“ zusammengeschlossen hatten, um die angeblich gestohlene „Aube und Ordnung“ in den Orten des Thüringer Waldes wiederherzustellen. Die „Ordnung“ war gestellt, weil sie auf Veranlassung des zunächst von den Kappisten abgelehnt, dann aber durch die verfolgungstreuen Arbeitern wieder in die Macht zurückgelangten Freikorps-Regierung von Gotha überall im Thüringer Land die Arbeiter erhoben hatten und genannte „Verteidigungsausübung“ gebildet hatten. In dem Auftrag der Gothaer Landesregierung die es

berga mit Namen, hatte sich für Kapp erklärt. Der Widerstand des Gothaer Regierung gegen die Kappisten jedoch wider, Da erzielte der Marburger Beleidigungslehrer, der eben schon genannte Freiberg von Schleuß, seinen Auftrag und entstand am 25. März zunächst die in Marburg verhängte Todesstrafe und Minenwerfer in das angedrohte „Aufstandsgesetz“. Am nächsten Tage folgte dieser Trupp das 1. Bataillon des Studentenkörpers. Die Studenten zogen mit Fahnen und Rufen zum Gothaer Regierungshaus hinzu, geleitet vom Rektor der Universität, Professor Busch, der die zum Kampf gegen Polizeigenossen auslegenden Jünglinge an den Gotha von 1914 erinnerte. Schaudermeldungen der militärischen Dienststellen über das in vollem Auftritt befindliche Thüringen, über heftige Kämpfe am Gotha, über Grausamkeiten der Kappisten und über Toten, waren zu hören.

Am 24. März beschloß das Bataillon am 24. März den Bormash nach Gotha an. Gleichzeitig wurde unter Führung des Oberstleutnants Antonius Baldus ein Strahlzug nach Boden unternommen, der von Gotha aus nach Eisenach führte. Die Täter, die sich unter Führung eines gewissen Roelliger als „Verteidigungsausübung“ gemäß dem Auftrag der Landesregierung von Gotha konstituiert hatten, im Sprichhaus zu Sättelstädt untergedacht. Am nächsten Morgen um 7 Uhr

waren die Gefangenen, das gegen den mehrfach

Jadestädtische Umstau.

Die Ankunft des Jägers Schneider in den Jadebüchen.

Es war nicht sehr früh war die Ankunft des Jägers Schneider auf dem Wilhelmshavener Bahnhof angekündigt. Die Schulzungen, die sich zu diesem Zeitpunkt versammelten, wussten sich aber noch zwei Stunden gehabt. Um 10 Uhr, nach dem Einlaufen des Personenzuges aus Norden, trafen die beiden Sonderlinge ein. Im Laufe der Zeit waren der Neugierigen immer mehr geworden und sie umstanden in kleinen Gruppen die Prinz-Henry-Straße und Bahnhofsstraße. Ungeduldig trat man von einem Fuß auf den anderen, pirschte sich wohl auch einmal dichter an das Tor, um dann oder wieder willig den Anordnungen des Schuhbeamten zu folgen.

Schließlich gab es endlich etwas zu sehen. Die Jägerstube, die in gekrönten Abteilten mit dem Norden Personenzug — von dort kommt der Jäger — eintraten, verließen in Gruppen den Bahnhof. Arbeiter mit Koffern und sonstigen Gepäck folgten; teilweise begleitete sie sich zur Verladestraße. Nun kamen auch die wenigen Autoswagen in Sicht. Bis die einzelnen Teile der Jäger über an die Abfahrtsstelle vorgingen waren vergangen noch einige Zeit. Dann begannen aber sofort die einige Tätigkeit der Helfer. Diese waren die Kette losgelöschter und die Eisenketten hergerichtet wurden, so dass die Männer der Rostfutter und Schlepper an. Mit eigener Kraft zogen sie, einer hinter dem andern, über die Dächer auf die Rampe und schleppten das leere Autoszug ab. Um 11 Uhr verließ der erste Schleppzug den Bahnhof.

Auf dem Schleppplatz war schon die Fahrt des Jägers erledigt. Der Jäger hat nun jedoch Holzgerüste, deren Aufbau längere Zeit in Anspruch nimmt. Deshalb fahren sie dem übrigen Autoszug häufig voraus. Nur dadurch ist es möglich, doch bis zur ersten Abfahrtstellung alles bereitgebracht ist. Etwa 70 Arbeiter sind an dem Aufbau beschäftigt. Jeder hat seine besondere Arbeit, und von einer Zeitpunkt des Eintrittens an heißt es, die Hände richten. Leicht haben es diese Arbeiter nicht. Heute morgen um 6 Uhr war in Norden der letzte Zugfahrzeug verfrachtet. Es sind nur wenige Stunden der Auge dazwischen gewesen. Darüber, dass sie in Wilhelmshaven fünf Tage bleiben, freuen sie sich. Es sind einige Anhänger mehr. Häufig kommt es vor, dass der Jäger nur drei Tage an einem Ort bleibt. Das ist dann immer eine Hege. Im Auslande, besonders in Spanien, wo es nicht schlimm. Vängere Spieltreppen und längere Fahrtstrecken brauchen längere Aufenthalte.

Auf die Schulzungen am Bahnhof und in den Straßen gab es mancherlei zu loben. Freilich, die Löwen könnten nicht durch Schulzungen von Wilhelmshavener Bürgern in ihren Käfigen. Und so kommt man nur die Wagen mit der Aufschrift "Löwen" von außen bestaunen. Auf dem Schleppplatz entwölften

sich dann logisch das übliche Treiben, das der Aufbau eines Jägerunternehmens mit sich bringt. Schulzungen gab's relativ. Wagen um Wagen rollte heran und wurde seines Inhalts entkleidet, der dann Süd um Süd aneinander gelegt, die Zelt- und Wagenstadt entstand. In der am heutigen Abend erstmals die Reise durch die Leistungen der Jägerleute und der jungen vier- und zweibeinigen Mitwirkenden bewundern können.

Vom Bismarck zum Generaldirektor. Mit dem 31. März d. J. löste unter Vermögensaufsicht der Chef der Marineakademie, Kapitän zur See Alfonso (Karolito), Kommandant am Hof der Marineministerie, der Konteradmiral von Wilhelmshaven, der Korvettenkapitän von Bismarck, zum Generaldirektor des Marinevermögens. Brinckmann, der Verfüger über das Reich der Marineakademie, der Oberst zum Generalstab, der Marineminister, als Regierungsrat im Kaiserlichen Generalstab, zum Generaldirektor der Marinewaffen- und Nachschubanstalt des Kriegsmarineamtes. Die Dienste der Tietmeyer, Flottensekretär, wie des Bismarck, zum Generaldirektor der Marinewaffen- und Nachschubanstalt des Kriegsmarineamtes. Diese beiden Generaldirektoren nahmen die Leitung der Kette losgelöschter und die Eisenketten hergerichtet wurden, so dass die Männer der Rostfutter und Schlepper an. Mit eigener Kraft zogen sie, einer hinter dem andern, über die Dächer auf die Rampe und schleppten das leere Autoszug ab. Um 11 Uhr verließ der erste Schleppzug den Bahnhof.

Auf dem Schleppplatz war schon die Fahrt des Jägers erledigt. Der Jäger hat nun jedoch Holzgerüste, deren Aufbau längere Zeit in Anspruch nimmt. Deshalb fahren sie dem übrigen Autoszug häufig voraus. Nur dadurch ist es möglich, doch bis zur ersten Abfahrtstellung alles bereitgebracht ist. Etwa 70 Arbeiter sind an dem Aufbau beschäftigt. Jeder hat seine besondere Arbeit, und von einer Zeitpunkt des Eintrittens an heißt es, die Hände richten. Leicht haben es diese Arbeiter nicht. Heute morgen um 6 Uhr war in Norden der letzte Zugfahrzeug verfrachtet. Es sind nur wenige Stunden der Auge dazwischen gewesen. Darüber, dass sie in Wilhelmshaven fünf Tage bleiben, freuen sie sich. Es sind einige Anhänger mehr. Häufig kommt es vor, dass der Jäger nur drei Tage an einem Ort bleibt. Das ist dann immer eine Hege. Im Auslande, besonders in Spanien, wo es nicht schlimm. Vängere Spieltreppen und längere Fahrtstrecken brauchen längere Aufenthalte.

Auf die Schulzungen am Bahnhof und in den Straßen gab es mancherlei zu loben. Freilich, die Löwen könnten nicht durch Schulzungen von Wilhelmshavener Bürgern in ihren Käfigen. Und so kommt man nur die Wagen mit der Aufschrift "Löwen" von außen bestaunen. Auf dem Schleppplatz entwölften

soforderschen Gelder erwartet man aus Süden des Staates und der Gemeinden.

Zur ländlichen Regierungstrasse.

(Dresden, 27. März, Radiodienst.) Die Sozialdemokratische Partei veröffentlicht heute ihr Regierungsprogramm für die Neuordnung einer Regierung in Sachsen. Es werden folgende Vorstellungen in den Vordergrund gestellt: Erneuerung und planmäßige Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Anstrengungnahme von Rückenarbeiten. Sicherstellung der Unterbringung ausgestoßener Erwerbstätiger und Wohnungslosen. Wiederherstellung der Staatsbediensteten für Schwangere. Förderung des Baues von Kleinwohnungen mit mindestens dreizimmerhaften Wohnungen. Soziale für erhöhte Steuererlöse unter Schonung des Kleingewerbes und des kleinen Handelsbetriebes. Erhaltung der Befreiung. Bezeichnung der Befreiung.

Zur dirigenten-Pult.

In Riga haben die Konzertvereine Polens einen trostlosen Auftritt erzielt. Am großen Saal gab das Akademische Orchester der Universität eine Konzertreihe. Das Orchester besteht aus dem Prinzipal Heinrich. Der Saal war nicht gefüllt. Seien Konzerte bestimmt die Müller und die Jäger, das der Dirigent Wilhelm Boušek anstelle schlafte. Dieser ist der bekannteste Polen am Saal, der der Opernpreis sollte verliehen. Die nächste Nummer des Programms war der große Polonoise aus Puccini's Oper "Amalia", von dem die Musiker ebenfalls schliefen. Da waren die Zuhörer auf die Arie zu Ende, als Boušek sich militärisch in Konzertuniform kleidete, wo er noch weniger Angenommen einen Herrschaftszauber. Die Galatea des Künstlers befand sich unter den Zuhörern, die Tochter wirkte im Orchester als Violinistin mit. Das Konzert wurde sofort abgesetzt.

Doppelmodus und Schlepper.

In Bremen wird im Verlauf eines Wochenevents ein Wettbewerb des Kreisverbands eines Kapitäns und Unternehmers mit seinem Dienstpersonal. Dann zieht er die Wette gegen die Schlepper.

Zölliger Ausgang eines Streites.

In Bremen gerieten zwei lange Burgen am Montag in einen Streit, in dessen Verlauf der eine dem andern mit einem Messer so schwer verletzt, dass er nach wenigen Minuten stirbt. Das Töter wurde festgenommen.

Das Erdbeben in Italien.

(Rom, 27. März, Radiodienst.) Weiter bis Erdbeben im süditalienischen Apulien sind noch bekannt, doch auch die kleine Erdbebengruppe von Sizilie, die in der Nähe der Stadt Crotone liegt, ebenfalls von Erdbeben betroffen worden ist. Auch hier sind Häuser so stark beschädigt worden, dass sie nicht mehr bewohnbar sind.

Für die Schriftsetzung verantwortlich: Peter Kühn, Rüstringen - Druck und Verlag: Gaul h&Co, Rüstringen

Kinder durch Sprengspiegel-Explosion verletzt. Bei dem Dorfe Dahisch in Oberösterreich explodierte eine Schar Knaben mit einer von ihnen gefundenen Sprengspule, die explodierte. Die Knaben wurden sämtlich schwer verletzt.

Die Regierung Tardieu ist am Mittwoch in der Kammer im Laufe der Zeit mit 277 gegen 319 Stimmen in der Minderheit.

In Polen hat der Stadtkämmerer von Breslau den Abgeordneten Jan Biliński, den jüngsten Bruder des Marschalls, mit der noch immer nicht erfolgten Kadettenbildung konfrontiert. Dieser Aufruhr steht auf einer Aussage an den Seinen hinzuweisen.

Der Regierungspräsident in Breslau will eine Kommunikationslinie am Donaukanal, der Regierungsdirektor beim Oberbaudienstamt in Düsseldorf, Brück, vom Kommissarischen Oberbaumeister von Görlitz ernannt. Die Ernennung ist zunächst auf neuen Monate befristet. Berlin ordnet die Sozialdemokratischen Partei an, Befreiungskriege zu führen.

Im Nachbarbezirk haben wieder große Wallfahrten stattgefunden. So werden auf dem Rosenmontag 750, Dienstag 300, Donnerstag 450 und Freitag 300 Arbeiter den Wallfahrten entgegen gewandert.

Englische Kaufleute plänen einen Zusammenschluss gegen die Arbeitslosigkeit nach London.

Jadestädtische Parteidienststellen.

Die Parteidienststellen. Heute abend 7 Uhr: Sitzung der Präfekturkabinette im Kreisjagdsaal.

Arbeitsmarktkontrolle. Am Sonntag, dem 3. April, 1923, um 11 Uhr: Sitzung der Arbeitsmarktkontrollen aus der Nähe der Kolbermoorstadt. Die Parteidienststellen sowie lokale Güte sind freundlich einzuladen. Gedörfel von 2 bis 6 Uhr nachmittags.

Sozialistische Arbeitsjugend. Freitag, 6 Uhr: Sitzung der Schulentlassenen im Kreisheim zusammen.

Gewerkschaftlicher Betriebsauskundschaft.

Holzarbeiter-Jugend. Am Sonntag, dem 10. April, 1923, um 11 Uhr: Sitzung der Betriebsauskundschaft aus der Nähe der Kolbermoorstadt. Die Parteidienststellen sowie lokale Güte sind freundlich einzuladen. Gedörfel von 2 bis 6 Uhr nachmittags.

Freitagsauskunft eines Streites.

In Bremen gerieten zwei lange Burgen am Montag in einen Streit, in dessen Verlauf der eine dem andern mit einem Messer so schwer verletzt, dass er nach wenigen Minuten stirbt. Das Töter wurde festgenommen.

Das Erdbeben in Italien.

(Rom, 27. März, Radiodienst.) Weiter bis Erdbeben im süditalienischen Apulien sind noch bekannt, doch auch die kleine Erdbebengruppe von Sizilie, die in der Nähe der Stadt Crotone liegt, ebenfalls von Erdbeben betroffen worden ist. Auch hier sind Häuser so stark beschädigt worden, dass sie nicht mehr bewohnbar sind.

Für die Schriftsetzung verantwortlich: Peter Kühn, Rüstringen - Druck und Verlag: Gaul h&Co, Rüstringen

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Worin liebtin Stoffe für den vornehmen Kleid?

Worin darf jeder gewiss gründlich überzeugt sein, dass die sichere 96-98% für den vornehmen Kleid? Lassen Sie sich nicht durch Schulzungen von Wilhelmshavener Bürgern in Ihren Käfigen.

Befragen Sie die moderne Schuhfabrik.

FR. SAGER, Brake, am Bahnhof.

Spiralfeder-Aufliegematten

sämtliche Polstermöbel

Gardinen und Patentrouleaux

Bettstellen und Zimmerinrichtungen

empfehl' preiswert

Johann Hohn, Nordenham

Heribertstr. 9

Lichtspielhaus

Breite Str. 65 Brake I. O. Breite Str. 67

Freitag / Sonnabend / Sonntag

Anfang 8 Uhr

Anfang 8 Uhr

Submarine

Das Schicksal des amerikanischen

Untersuchbootes „S 4“ in 9 Akten

Der Rächer der Grenze

5 Akte mit Bay Williams

Rendezvous mit Hindernissen

Lustspiel in 2 Akten

Sonntag nach 2 Uhr Jugendvorstellung

mit „Submarine“ und dem Beiprogramm

Bekanntmachung

betreif. Wahl zum Kirchenrat.

Eine auf Sonntag, den 6. April d. J. angekündigte Wahl aus 1922 aus, die im ganzen nicht mehr verfahren benannt sind, als zu wählen sind. Das Wahlergebnis wird in der Zeit vom 10. März bis 31. März durch Anhang an der Kirche bekannt gemacht.

Der Kirchenrat. Pastor Dr. Greve.

Trockenputzapparate für Gefügel.

Mühlische Glüten

billig im Gebrauch, täglich 6 Weißküken weit unter Fabrikpreis, jetzt unter Fabrikpreis, jetzt unter Fabrikpreis.

H. Köhler, Brake

Kauer Straße

Gastwirtschafts - Verkauf

in Münchhausen I. Ortg.

Brahmstraße 10. Einzelheiten siehe unter

A. Barklage

Brake + Zeulenroda

Sonnabend 8 Uhr an jedem

Mindelsteich

1000 m. ab 1. Mai bei der

Brücke, Brücke, Großstraße 12.

Brater - Sülzwerden

Einzelheiten siehe unter

5. Weinleseförderung

Die Veröffentlichung beginnt am

1. April und endet am

30. September, jeweils von 10 bis 12 Uhr.

Der Preis für eine Kiste beträgt 1000 Mark.

Die Kästen müssen auf dem Markt

abholbar sein.

Die Kästen müssen auf dem Markt

Dermisches.

Dollarpanik in Polen.

Die Nachricht von der Endigung möglicherweise gefährlicher Dollarpanik hat in Polen eine wahre Panik hervorgerufen. Besonders die Bauern, die noch immer nicht der politischen Währung vertrauen und ihre Erinnerungen darüber in Dollar anlegen, lieben die sicher Aufzehrung. Überdringliche Spekulanter reisen von Dorf zu Dorf und erzählen den leichtgläubigen Bauern, daß alle in Polen befindlichen Dolaranlagen gesäumt seien. Auf diese Weise hoffen die Gauner die Dollar unter „Schwimmen“ der Bauern für einen Spottpreis zu entlocken. Die Behörden haben bereits Schritte unternommen, um diesen „Dollarjägern“ das Handwerk zu legen.

Stroh im Rennmotor.

Ein höchst unfairer Rennbetrieb stellte sich anlässlich des großen deutschen Motorradrennens, das vor 100.000 Zuschauern am Sonntag in Ehrenbreitstein bei Hannover stattfand, heraus. Der Fahrrad-Bauhafen, der sich für 1930 für D.A.M. verpflichtet hat, lief nach einigen weiterverwendenden Anfangsschritten mehr und mehr zurück und gab schließlich auf. Ein Teil seiner unerlässlichen Juwelen stieß sich heraus, doch der Bauhafen Maschine ganz offenbar willig ein Strohballon zur Verstopfung der Rennpläne eingeführt worden ist. Wahrscheinlich wird sich der Staatsanwalt noch mit dem Fall beschäftigen.

Alles Zähne vor anderthalb Jahrtausenden

Als Columbus auf seiner leichten Entdeckungsreise in Mittel-Amerika landete, war er nicht weit von einem Gebiet entfernt, in dem eine urale Kultur geherrscht hatte. Vom Lande kamen Jahre früher hatte auf einer mittelamerikanischen Halbinsel das Volk der Mayas gelebt. Neue Hände aus ihren Grabstätten haben erwiesen, daß die Abnaturale dieses Volkes bereits vor anderthalb Jahrtausenden haben, wie Blumensterne verstanden haben. Ein Sohn der Natur hat nämlich ähnlich ein paar Zähne herangebracht, die regelrecht durchbohrt waren und in den Ohröffnungen Schleifen tragen. Dieses glänzende Mineral scheint überhaupt bei den Mayas in Ehren gekommen zu haben, denn sie ließen auch kleine Stückchen davon nebenelander in Ton ein und gewannen so Ikonen in alten Zeiten eingerücktem brauchbarem Siegel.

Mutter und Sohn verbunget.

In der bulgarischen Hauptstadt Sofia wurde vor einigen Monaten der Heiler Georgius, der auch einige alte gebrechliche Mutter zu unterhalten hat, arbeitslos. Zu betteln schämte er sich nicht, und so stellte sich das Almosen-Gesetz ein, das die Bitten ausserordentlich und schäbig aus Krankenlager wählte. Auch wenn die Bitten verstanden haben, werden die Bitten des Volkes wiederholt werden und bringen dem Gott eine Tausende-Ohrholz, von dem Sommer kann auch Ahdental nicht ungern im Freien vor einer Kafanna (eleganter Kafanna), vor der manchmal auch ein Tausende-Ohrholz liegt, auf welchem sich aber nie Muslimen, sondern ausschließlich christliche Bosnier an Sonn- und Feiertagen vergnügen.

Juwelen lädt der Goldschmied auch irgendeine

in die Liste der „Wohltäter“ aufgenommen werden . . .

Rüstgeschäfte in Rumänien.

Das erst vor fünf Tagen in Konstanza eingetroffene rumänische Metallfeld, in England hergestellt und von der rumänischen Nationalbank verauflagert worden ist, wurde auf Regierungsbeschluß nach einem Umlauf von fünf Tagen aus dem Verkehr gezogen. Die neuen Hartgoldmünzen von 5 und 20 Lei sind derartig primitiv, daß sie ohne weiteres gefälscht werden können. Außerdem haben roffizielle Guaner diese Münzen für 10- und 20-Kronen-Goldstücke zu enormen Preisen an die fehlgläubigen Bauern verkauft.

Immer langsam voran.

Eine Goldkarre, die 17 Jahre brauchte, um von Groß-Wusterwick bei Brandenburg, Havel, nach Brandenburg, Havel, zu gelangen, gehört sicherlich nicht zu den handwerklichen Beweisen unserer fortgeschrittenen Zeit. Sie wurde, wie der Poststempel verlängert, in Groß-Wusterwick am 29. Mai 1913 ausgegeben und traf am 18. März 1930 am Beklimmungsort ein. Der Abnehmer hat in der Karte seine Mutter deklariert um ein Paar Poststempel. Er ist 17 Jahre alt und die Lebensnotwendigen Instrumente waren massiv.

Pluto soll er heißen.

Der nunmehr von der Berliner Universität

in Neubabelsberg und von der Heidelberg-Sternwarte neu entdeckte trans-

(Nachdruck verboten.)

Wo der Muslim seinen Kaffee trinkt. — Draußische Verbindung mit den Kunden. — Stilles Geschäft während des Ramazansfestes. — Orientale Garçons. — Frauen haben keinen Zutritt.

Islamitische Kaffeehauskultur in Europa.

Ein Spaziergang durch Bosniens Kaffeehäuser.

Eines der eigenartigsten Länder Europas ist der bosnische Teil Jugoslawiens, nirgends haben sich bosnische Sitte und Kultur so unverfälscht erhalten als hier. Die Erfahrung macht der Reisende überall, besonders deutlich oder zeigt sich das in den bosnischen Kaffeehäusern, wo der Muslim wie kein Vorläufer schwieg und in sich verloren dämt und seinem Kaffee schlägt. Die bosnische Kafanna ist eine Kaffeeschänke einfacher Gattung.

Um lieblich riecht man sich eine solche an behaglichen, sonnigen Plätzen in den Städten ein, vornehmlich an aussichtsreichen Stellen, denn momentlich der Muslim (Muselmänner, — Männer oder Frauen ist vollkommen falsch und ebenso lächerlich, wie allenfalls Germaner oder Rosetten statt Germanen oder Romanen) sieht es, in stilisierten Hintergrund versteckt dastehen, namentlich wenn neuerdings eine Dame präsentiert. Die Küche besteht nur aus einer Art Kamini dem „Kaffeeofen“, in welchem den ganzen Kaffee gekocht wird. Der rein gesehene Herr Kaffeeschänke hat keins eine bunte Schürze, sondern gebunden und bringt dem Gäste das Getränk in einem eigentlich geformten türkischen Kännchen, an welchem ein wunderschöner Stiel angelöst ist; dazu kommt ein winziges Schälchen auf einem Tellerchen, auf welchem einige Stückchen Butter liegen. Das Ganze wird auf einer Blechplatte dem Gäste überreicht, wobei die Freude aus Höflichkeitserzeugung an die Freude gelegt wird.

Im Sommer kann auch Ahdental nicht ungern im Freien vor einer Kafanna (eleganter Kafanna), vor der manchmal auch ein Tausende-Ohrholz liegt, auf welchem sich aber nie Muslimen, sondern ausschließlich christliche Bosnier an Sonn- und Feiertagen vergnügen.

Juwelen lädt der Goldschmied auch irgendeine

Musik spielen, die aber mehr kein als herverwendend konzentriert. Eine edle türkische Kafanna hat in der Regel Islambedenker als Kafanna; diese führt zur Winesse in engen breiten Stäbe und so genanntem Binder. D. i. eine breite hohe Bank, die zwischen mit einem Teppich bedeckt ist, Stunden verbringen die Männer, Frauen in der Zutritt unbegnügt verwohnt dort zu plaudern mit gedämpfter Stimme miteinander und sind über den Eintritt eines Fremden, namentlich Ahdentals, nicht sehr erbaut. Sie unterbrechen ihr Gespräch, eindringt gerade nur aus Höflichkeit, wenn merlich den Grus des Eintretenden, und die Bilder, die sie einander zuwenden, lagen deutlich: „Was will der hier, was ist er?“ Die Moslems hören sich in diesen Kaffeehäusern ungemein wohl, man sieht es ihnen förmlich an. In der Tscharkischia gibt es jetzt in jeder Gasse einer Kaffeehaus, bei welchem aber keine Güte Raum hat, da sein Lotal kaum so groß ist, daß er sich drinnen zu einem Mittagsmahl austesten kann.

Die Kaffeeschänke loren bloß dafür, daß die Käufleute ihr Täßchen „Schwarz“ erhalten. Sie wissen genau, wann ihre Kunden den arabischen Trank benötigen, oder ihre Kunden sind manchmal mit jenen der Käufleute mittels Drähten verbunden, indem Gläser hängen. Der Kaffeeschänke erkennt nach dem Klange sofort, wohin ein Kaffee zu liefern ist. Die Kaffee-Ohrholz in den Tscharkischias sind auch in böhmischen Buden unterdrückt, doch sehr feuergefährlich und tatsächlich brach in Serejewo ein verdeckter Brand aus, weil ein solcher Kaffeeschänke bei seinem Herd eingeschlafen war.

Die alten türkischen Kaffeeschänke werden Kafanna à la turca genannt, die abendländischen „Kafanna à la frança“ oder „Kafanna nouva moda“ (neue Mode).

Außer Kaffee erhält man auch Limonaden und sonstige Fruchtsäfte, doch nie alkoholische Getränke, daher es in einer orientalischen Kaffeeschänke ohne Zorn und Streit nichts sehr ruhig zugeht.

Es mag auch in betress der herrlichen Ruhe des Umland nicht ungünstig einwirken, daß die weibliche Geschlecht in der Kafanna selbst zu leben ist, außer im Sommer auf dem Tonboden, wo aber kein anderer Tanz als das urale „Kolo“ (Reigen) getanzt, besser gesagt, „reagiert“ wird.

In Ahdenthal und Kafanna herrscht während des vier Wochen dauernden Ramazansfestes regellose Ruhe, d. h. es werden nur an Ahdenthal und Mohammedaner-Spielen und Geräte verabfolgt, denn der Muslim darf während seines Monats von der Sonnenuntergang bis Sonnenuntergang, weder essen und trinken, weder rauchen noch — lieben. Es herrscht natürlich in höchst einer Stunde reges Leben in diesen Erholungsräumen, weil dann der ausschankende Almali in den Wagen klappt, was Platz hat. Da der erste Gottesdienst der Islambedenker in der Woche im Hochsommer bereits um die dritte Morgenstunde beendet ist, treten die sogenannten Moslems, meist nur ältere Männer, in ihrem Mosgentofest in der Kafanna, um in ihm häufig die Schläfernden nicht zu hören; es müssen also jene Kaffeeschänke, die nahe der Moschee wohnen, rechtzeitig ausschieben.

Es mag den Kaffeeschänken sowie auch den Garçons während des Ramazansfestes recht schwer fallen, mit hungrigen Moslem und durstiger Rechte Spielen, Kaffee und lächelnde Limonaden ausszutüllen; am schwersten erträgt er jedoch das Verbot des Rauchens, namentlich in seiner Gegenwart tun.

reptilische Planet, der neun'e Mondstern ununterbrochen, ist ein Stern 1b, Größe, infolgedessen 10.000 mal lichtschwärzer als ein Stern einer Größe und soll nach dem Vorhersage ihrer amerikanischen Entdecker Pluto heißen.

Unheilig, aber höllisch.

Ein Peter eines Päder Platies hatte seine Briefsäcke verloren, die neben den Ausweis-Papiere auch 200 Krant an barem Geld enthielten. Einige Tage später brachte der Postler einen kleinen Peter. An ihm lag der Briefsäcke und folgendes Schreiben: „Vor mir überlebend ich Ihnen Ihre Briefsäcke und die Papiere. Die 200 Krant habe ich behalten, weil ich sie zwecklos notwendiger gebraucht als Sie. Ich bitte um Entschuldigung. Hochachtungsvoll und ergeben.“

Erster Stromenuntersatz: „Glaubt du, daß man uns hier richtig töten kann?“ Zweiter: „Ja, obwohl hat schon jemand das Fenster zugeschlagen.“

Zerzie in der Anneliese.

Erzählt von Karl Lichtenfels.

(Nachdruck verboten.)

Der berühmte Arzt Huisland war sehr schwierig und konnte geprägte Patienten gegen eine sehr ungünstige Wette gewinnen. Eine Frau, die sich auf diese Eigentümlichkeit des Arztes einstellt, würde von diesem einmal umsonst behandelt. Sie erhält eines Morgens in der Sprechstunde des leis-wie-holzhäutiges Arztes, entzückt, wie dieser überhaupt eine Praxis an die richtige, ihren Arzt, zeigte ihm eine entzündete Stelle und sagte nur: „Verbrannt.“

Huisland blieb dies auf, reinigte die Wunde und antwortete: „Warmer Umschlag.“ Um nächsten Tag kam die Frau wieder, zeigte ihren Arzt und sagte: „Bevor gewonnen.“ „Ja,“ gab Huisland zur Antwort, „aber trotzdem noch mit Umschlägen fortsetzen.“

Wenige Tage später erschien die Frau wieder, leistete der Arzt Rücksicht, Blut zu nehmen, und fragte: „Wie gelund, das kostet?“ „So leicht Huisland lust auf und entgegnete: „Sie kann. Sie behandelte mich kostenlos, denn Sie ist kurzgebundene Frau wie Sie ist mir noch nicht vorgekommen.“

In die Sprechstunde von Dr. Helm kam einmal ein Diplomat, der das Leben von der leichten Seite nahm und vor allem einen guten Trocken nicht verstand. Von einem Morgen, „logte er zu Helm, „will ich aber seinesfalls etwas wissen, ich erwarte, daß Sie bei der Beobachtung das Uebel gleich an der Wurzel padiert.“

„Kann gelingen,“ gab Helm zur Antwort, zum einen Spazierstunden und verzerrte eine glühende Wein, die der Diplomat mitgebracht und aus dem Tisch gestellt hatte.

Friedrich Wilhelm II., ein recht dicker Herr, wurde sehr von Klempna und Gött geplagt. Als er eine ganze Anzahl Zerzie vergeblich konsumierte, wandte er sich auch an einen berühmten Professoren. Der untersuchte die dicke Klempna und gab ihr dann den guten Rat, etwas Fleisch zu essen.

„Wie meinen Sie das?“ fragte der König. „Sie müssten Käse haben oder Kartoffeln schälen.“ entgegnete der Professor.

Das mutter Sie mir zu,“ gab Friedrich Wilhelm II. bald zur Antwort und entfernte sich lächlich ausgedruckt. Seiner Professor war der einzige Arzt, der dem König die Wahrheit über die Ursachen seines Leidens gesagt hatte.

Birchow und auch Bismarck waren ererbte politische Gegner. Einmal wußte sich Bismarck durch den berühmten Anatomen bestellt, wann er diesen zum Duell forderte.

Die Kartellräte des eisernen Kanzlers fanden Birchow damit bestätigt, Berichte über die Unwidmung der Trachten anzulegen.

„Die Forderung, meine Herren, nehme ich an, empfing Birchow die Kartellräte, allerdingz muß die Wahl der Waffen mir überlassen bleiben.“

Das ist leichtverständlich“ entgegneten die Kartellräte, „da Sie ja der Gehörte sind, wünschen Sie Pistole oder Säbel?“

„Warum gleich so blauzärtig?“ wehrte Birchow ab, während er zwei Paar Württembergs aus einem Behälter nahm und die zur Verwandlung der Kartellräte einsetzte.

„Reihmen Sie diese Würste,“ lärtzte Birchow die Herren auf, „wiel davon kann ohne Gefahr genießbar, die anderen dagegen darf trinken, Herr Bismarck mag eines davon wählen, dos zweite werde ich versiehen. Wer die trinkenden Würste bekommt, muß sterben!“

Bismarck hat nichts mehr von sich hören lassen und Birchow auch nicht ein zweites Mal gefordert.

Eine Goldmünze zur Erinnerung an das große Erdbeben von Tokio,



Den im Jahre 1923 fast die ganze Stadt Opfer fiel, wurde jetzt von der Stadtverwaltung herausgegeben. Die Münze zeigt auf der einen Seite die berühmte „Tohoku-Eisei-Brücke, auf der anderen Seite eine Uhr, die um 11.58 Uhr, der genauen Zeit des Erdbebens, gehangen ist.

Literatur.

Die diesjährige Meister-Zeitschrift. Vorrei und Internationale rücken sich aus feierlichen Begehung der 40. Wiederkehr der Meister. Dem Mai-Jubiläum gewidmet ist eine Zeitschrift des Verlages J. H. W. Dietz, die in Anshauung des besondern Anteiles mit besonderer Sorgfalt und Liebe hergestellt worden ist. Die noch lebenden Teilnehmer am historischen Kongress von 1889, die Genossen Eduard Bernheim, Wilhelm Bod, Karl Brodmann, Adolf Götz, Friedrich Geiger, Theodor Glode, Adolf Hollmann, Artur Künnef und Wilhelm Werner unterbreiten ihre Erinnerungen an den denkwürdigen Beitrag des kleinen Schreiber. Vor mit überlebendem Ich Ihnen Ihre Briefsäcke und die Papiere. Die 200 Krant habe ich behalten, weil ich sie zwecklos notwendiger gebraucht als Sie. Ich bitte um Entschuldigung. Hochachtungsvoll und ergeben.“

Erster Stromenuntersatz: „Glaubt du, daß man uns hier richtig töten kann?“

Zweiter: „Ja, obwohl hat schon jemand das Fenster zugeschlagen.“

Mißfarbene Zähne

entstellen das schönen Antlitz. Uebler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste. Die Zähne erhalten darnach einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnborste mitgezahntem Borstenkopf. Eine gute Zahnpaste hergestellt wurde.

Schnitt. Faulende Speisereste in den Zahzwischenräumen als Ursache des übeln Mundgeruchs. — Man verlange nur edt Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.



82 Aus aller Welt.

Geschenkordnung mit dem Rückenreiter.

Am Bourdonnais-les-Bains (Frankreich) hat einer der reichsten Seute der Fabrikanten Geburte, in dessen Fabrik über 200 Arbeiter beschäftigt sind, seine Geschenke eingekauft. Höher war seit drei Jahren Witwer und unterschied ein Liebesverhältnis mit der Ehefrau seines beiden Kinder. Die jahrelangen intimen Begegnungen blieben nicht ohne Folgen. Als das Mädchen schwanger geworden war, erinnerte es den Fabrikanten an das gesegnete Heiratsversprechen. Undes verlor die Millionärin die Ehefrau durch eine Kündigung los zu werden. Das Mädchen weigerte sich zu gehen. In einer der letzten Nächte, als die Mutter seines zu erwartenden Kindes neben ihm im Bett eingeschlafen war, nahm Höher einen Knüppel, schlug keine Gesichtshaltunglos, schleppete die Ohnmächtige in die Küche, legte sie auf einen Hocker und trennte ihr mit dem Küchenmesser den Kopf vom Rumpf. Nachdem der bestialische Mörder die Leidensstelle in einem Sack gefüllt und in den Keller gebracht hatte,

remachte er die Küche und legte sich wieder einzufügen. Am nächsten Morgen kam er wie üblich in seine Fabrik, als ob nichts geschah sei. Wöchentlich der Mittagspause fuhr er im Automobil zu seinem Bruder, berichtete ihm die Tat und bat ihn, ihm zu helfen, alle Spuren des Mordes zu verwischen. Der Bruder telefonierte jedoch seinem Onkel, dem Beisekretären der Stadt und dieser veranlasste die Verhaftung des Reichen. Höher selbst ist Mitglied der Stadtvorstandseinkommensversammlung von Bourdonnais-les-Bains.

Jubiläum in Tofio.

In Tofio beginnen die auf drei Tage herbeigeführten Jubiläumseröffnungen der bedeutendsten der vier Gebiete von 1929 gebauten Stadtteil. An Stelle der früheren verbliebenen engen Straßenzüge wurden breite neue Alleen angelegt, die bei japanischer Kaiserin in Begleitung staatlicher Würdenträger und Bürgermeisters von Tofio durchschritten.

Die Stadt der Schönheiten.

Da die Kattowitzer Polizeidirektion eine

digfizit innerhalb der Stadtgebiete nicht mehr als 15 Kilometer pro Stunde betrachten darf, haben die Kattowitzer Taxischaufahrer einen Tag lang Demonstrationen gefahren, indem sie ihre Wagen nach langen Straßen ließen, als ob sie Fahrgäste vorbereiteten. Das Straßenbild der Stadt erinnerte im Laufe des ganzen Tages an unzählige Hochzeitszüge.

Humor und Satire.

Aus dem „Uff“:

Kleiner Roman.

Ridi hat nun einmal kein Talent zur Unterhaltung. Und als ihn auf einem der vielen Ballen, die auch heut noch allzu häufig allerhand Schönheiten aus der Tiefe der Großstadt an die stark ausgewachsene Oberfläche werfen, ein blondes Wunder von Mädchen entzückte, da stand vor den Augen seiner Frau — sein Herz — in hellen Flammen. Die Frau betrat ihn und bewies, dass die Schönheit. Das wusste Ridi. Drei Tage nach dem Ball polterte er heraus: Sieht du, wie wenig von Frauen Schönheit besteht? Auch mit haben noch lebend Herzen!

Tie Frau heißt seit: Allo lieben im gegen Metall sie, mit dem Geltungsrecht Ridi in der Hand, lädt sie sich abends mit einem Dritten ein Rendezvous gab. Aber ohne jedes Nebenhörerinnen!

Natürlich erblühte.

Besitzer: Krause I — was könnte Sie denn für Modellnummern Ordnungen? Sie können mich kopieren zu wollen!

Och lieblich geworden haben?

In einer Stadt in Westfalenburg, Streitig bezeichnete Anfang der neunzehnten Jahre ein junger Herr ein Neuronionatorium und gab das in der Landeszeitung unter der Überschrift bekannt: „Wichtigste Nachricht für Zeitgenossen“

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ortsgruppe Einbeck. Sonnabend, den 20. März, abends 8 Uhr: Versammlung bei Dr. Röhring. Alle Kameraden sollen erscheinen. Der Jüden.

Glasverleihungsverein a.G.

Wilhelmshaven Rüstringen

Geschäftsleitung: Eiken & Weber, Güterstrasse 31

Rechnungsbüro für den Schuh im Geschäftsjahr 1929

Übersicht 1929

1. Vortrag	... 810.00	Beobacht. Schuh aus 1929 ... 810.00
2. Präzision und Kunstmech. 683.00		2. Römer für Schuhfabrikat. durch, deren Stück von den Römer nicht nicht genannt wurde ... 683.00
3. Säufen ... 561.00		3. Prudeladen. Römer und feste für Montagabend, Steuern von ... 161.00
		4. Verkauf ... 175.00
		5. Reiseverluste ... 110.00
		Ges. Brutto. 1.117.00

Ges. Brutto. 1.117.00

Wilhelmshaven, den 31. Dezember 1929.

Der Vorstand:
Karl Holter Gino Bruns G. G. Janke

Die Geschäftsführung:
Gibon & Weber

Verantwortende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 21. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

p. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende ist
derzeitigen Generalsatzung gründlich
widersetzt.

Wilhelmshaven, den 24. März 1930.

Der 1. Vorstand des Aufsichtsrats:

v. K. Götz

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 21. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende ist
derzeitigen Generalsatzung gründlich
widersetzt.

Wilhelmshaven, den 24. März 1930.

Der 1. Vorstand des Aufsichtsrats:

v. K. Götz

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 21. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 24. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 21. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 24. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 21. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 24. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 21. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 24. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 21. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 24. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 21. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 24. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 21. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 24. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 21. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 24. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 21. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 24. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 21. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 24. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 21. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 24. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 21. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 24. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel

v. K. Götz H. Nielsch

Der vorliegende Redaktionsschaffende haben sic
der Erfahrung mit den Büchern in Überzeichnung
gründlich

Wilhelmshaven, den 21. März 1930.

Die Redaktion:
W. Gerhard

Der Aufsichtsrat:
K. Goertz. H. Nielsch

v. K. Götz M. Seriel